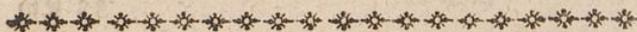


300 Fünf und zwanzigstes Kapitel.

- 33 Ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer;  
ein wenig Dehnen noch zum Schlaf;
- 34 Und deine Armuth kommt dann plötzlich, wie ein  
Streifer;  
wie Straßenräuber deine Dürftigkeit.



Des zweyten Theils

Zweytes Buch

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Auch dieß sind Sprüche Salomo's, welche die Gelehrten unter Hiskias, König von Juda, aufbewahrt haben. u)

- 3 Ehre Gottes ist, das Schicksal zu verbergen;

des

u) ἰσχυρῶν entweder von πρῶν duravit, quas durare fecerunt i. e. conseruant, oder, welche sie geordnet haben, nach ἔτι ordine disposuit. Die griechischen Uebersetzer aber glaubten, die Gelehrten an dem Hofe Hiskias hätten sie aus schon vorhandenen Büchern zu diesen Maschal des Salomo's gesetzt, weil man Salomon für ihren Verfasser hielt. LXX. αὐτῶν αἱ παροιμίαι Σαλωμωντος, αἱ ἀδιαπίστοι: (unbezweifelt) αἱ ἐξεγραψάντο οἱ Φίλοι Ἐξέτισ τῆ βασιλείας τῆς Ἰερουσαλῆμ. Und Aquila: αἱ μετῆραν ἄνδρες Ἐξέτισ. Villosion: αἱ μετῆνεγκαν, quae transtulerunt (vielleicht für quae litteris tradiderunt). Diese Bedeutung läßt sich wohl gewissermaßen rechtfertigen aus 1 Mos. 12, 8. 26, 22. allein nicht beweisen, denn πρῶν heißt dort abiit, transtulit. Wenn an dem Hofe Hiskias Gelehrsamkeit blühet, so ist es nicht unwahrscheinlich,

des Königs Ehre, das Schicksal auszuspähn. v)

- 3) Wie der Himmel in der Höhe, wie die Erde in der Tiefe;  
so soll das Herz der Könige ganz unerforschlich seyn. x).

4) Son-

lich, daß mehrere Sammlungen von Maschal existirten, woraus jene Gelehrten die besten, und solche, welche noch nicht in der Salomonischen Sammlung standen, aushoben und eine zweyte Sammlung daraus veranstalteten. Dieser konnte nun um so eher der Nahme Salomo's vorgesezt werden, je weniger die darin enthaltenen Gnomen wegen ihrer Vortreflichkeit einen bessern Urheber, als den Hero der Weisheit Salomo, finden konnten; wenn gleich ihr Gepräge größtentheils eine spätere Abfassung verräth S. die Einleitung.

- v) Diese Sentenz ist nun gleich sehr tief gedacht, und daher auch dunkel. 727 Anschlag, Rathschlag. LXX. λογος, der Rathschlag Gottes ist aber das Schicksal der Menschen, wie fatum a fando. Wenn Gott dem Menschen sein Schicksal nicht entdeckt, sondern seinen Rathschlag für sich behält, so ist dieß groß und erhaben. Er weiß es, daß es zum Besten der Menschen dienen muß, und schweigt deswegen. Röm. 11. 33. 34. Der König hingegen muß sowohl in den Plan Gottes hinein zu dringen suchen, um die echten Mittel für das Glück seiner Unterthanen kennen zu lernen, als auch den Rathschlag der Welt wider sein und seiner Unterthanen Glück ausspähen, um es sicher zu erhalten. Eine ähnliche Sentenz Job 12, 7. S. die Anmerk.
- x) 727 quoad altitudinem. Der Anschlag des Königs muß so unerforschlich, so geheim bleiben, als was oben im Himmel und tief in der Erde vorgeht. — Eine Maxime fürs Cabinet der Könige. Die Abfassung dieser und ähnlicher Gnomen gehört in eine Zeit,

- 4 Sondern ab y) die Schlacken von dem Silber;  
so kann der Goldschmied ein Gefäß daraus berei-  
ten:
- 5 Sondern ab den schlechten Menschen von dem Kö-  
nig;  
so wird sein Thron befestigt durch Gerechtigkeit. z)
- 6 Vor Königen mach dich nicht groß, a)  
und in den Platz der Großen dräng dich nicht.

7 Denn

wo schon lange ein Hof in Israel war, und man von hier aus mit Politik agiren mußte.

y) 127 der Imperativ von 727 meditari gibt keinen er-  
träglichen Sinn. LXX. τῶν τε. Σ. καὶ ταιρε. Villo is-  
son αφελειν. Hieraus leitet das Arab. وَجَدَ IV.  
Conj. semouit. Also von 727 der Imperativ in Hi-  
phil. 727 scheidet ab, trennt. S. Michaelis  
Suppl. S. 1053. Die Verfertigung der Geräthe  
von Silber muß damals anders gewesen seyn, als  
bey uns, wo man das reine Silber erst mit anderm  
Metall vermischen muß, um es verarbeiten zu kön-  
nen. Vielleicht besaßen die Hebräer die Kunst, das  
reine Silber so lange zu schlagen, bis es sich zum  
Gefäß formte. Der kunstlosen Zeit ist überhaupt  
nichts unmöglich. Der Zufall oder die Noth lehrt  
Handgriffe, worüber man erstaunen muß, und wo-  
durch man eben so weit kommt, als wir mit dem Ue-  
berfluß von Kunstwerkzeugen. Wie kunstlos schmel-  
zen und verarbeiten die Hottentotten das Eisen, und  
kommen am Ende doch eben so weit, als wir? s. Ro-  
be 2 Th. 15 Br.

z) So wie man die Schlacken vom Silber trennt, wenn  
ein gutes massives Gefäß daraus bereitet werden  
soll, so muß man auch die schlechten Menschen aus  
der Gesellschaft des Königs absondern, wenn Gerech-  
tigkeit gehandhabt werden und der Thron fest stehen  
soll.

a) הדרור - אל noli gloriari, tibi honorem conciliare.  
עמד - אל stelle dich nicht hin.

- 7 Denn besser ist's, wenn man dir sagt: tritt hie-  
her höher;  
als wenn man dich erniedriget vor Edlen, b)  
die dir vor Augen sind.
- 8 Geh' ja nicht eilend aus zum Streit; c)  
bedenk, was du am Ende thun willst,  
wenn dich dein Gegner vor Gericht beschimpft? d)
- 9 Füh-

b) כריב der berufen ist (נדיב berufen), besonders zu einem ansehnlichen Amte; daher 2) der Magnat, der Große. LXX. δυναστας. ויכיר וראו וראו welchen deine Augen sehen, könnte man allenfalls nehmen, für: mit dem du in Gesellschaft bist; allein diese Idee liegt schon in כריב נדיב, und in so fern scheinen mir jene Worte eine bloße Glossen von diesen zu seyn. Die alten Uebersetzer haben auch fast alle diesen Pleonasmus bemerkt. LXX. α ειδου οι οφθαλμοι σε, λεγε, wonach sich der Syr. wörtlich richtet. Die Vulg. quae viderunt oculi tui, ne proferas in iurgio cito, hat es mit dem Folgenden zusammen construirt; so auch Σ. μη εξεβουλησθης εις πληθος ταχυ (כריב). Diese Construction läßt aber den folgenden Vers ohne Sinn. Bloß der Chald. hat: quem oculi tui viderunt. Es ist übrigens eine Regel zur Bescheidenheit im Umgange, besonders mit Großen. Vergl. Luc. 14, 8. folg. S. die Anmerk.

c) ריב ist Streit, Zank, besonders vor Gericht. ריב respice von ריב. Doederlein und Dathe von ריב anxius esse, Ps. 88, 16. Wie läßt sich dies mit der Grammatik und Masora reimen? כריב ריב, das ריב kann kein Foemin. andeuten, und kein Mappil haben, weil ריב mascul. generis ist: es muß also das ריב paragoricum seyn.

d) ריב ist socius im Allgemeinen, hier specieller der Gegner, synonym mit ריב der Andre in 9 W. כריב ריב wenn er dich beschämt macht, wenn du verlierst. Hüte dich vor Proceß. S. die Anmerk.

- 9 Führe deinen Streit mit deinem Gegner aus; doch sein Geheimniß halt verschwiegen, e)
- 10 damit dich nicht beschimpfe, f) wer es hört, und deine Schande dann nicht wieder von dir weiche.
- 11 Wie goldne Knöpfe g) auf silbernen Säulen; so ist ein Wort zu seiner Zeit geredt. h)

12 Wie

e) Ist es nun aber schon zum Proceß gekommen, wie soll man sich verhalten? Edelmüthig, ohne Lücke. Entdecke bey dieser Gelegenheit das Geheimniß deines Gegners nicht, das nicht zur Sache gehört.

f)  $\text{לְהַשְׁמִיךְ}$  beschimpfen  $\text{מִן}$  ignominia affecit. LXX. *overdior.* E. die Anmerk.

g)  $\text{כִּנּוּפֵי}$  ist nach Celsius der Quittenapfel, *malum cydonium*.  $\text{עַלְמֵי}$  sind ohnfreytig (wie Doederlein sehr richtig bemerkt) Säulen oder Pfeiler, in den ältesten Zeiten von Stein, mit Hieroglyphen oder Figuren, und ein Gegenstand der Anbetung; wahrscheinlich nach ägyptischer Sitte, 3 Mos. 26, 1. 4 Mos. 33, 52. wo sie mit Altären und gegossenen Bildern, Gegenständen der Anbetung, zusammen gestellt werden. Hernach schlechtweg Säulen und Zierrathen in der Baukunst. Der Gold- und Silberreiche Orientale pflegt sie wohl mit diesem Metall zu überziehen. So waren im Tempel Salomo's Säulen mit goldnen Platten 1 B. der Kön. 7, 20. LXX. haben es in jenen Stellen  $\text{λίθος σιοπος}$  und  $\text{σιοπια}$  (*speculae*) übersetzt, und auch wohl die Säulen andeuten wollen, aber sich ein wenig zu sehr an die Etymologie gehalten, wie Z. und O. an unserer Stelle:  $\text{περιβλεπτα}$ . Der Radix ist  $\text{רָאָה}$  *adspexit*, *spectavit*, also: *lapis spectatus*, entweder von der Höhe (wie von *specio specula*), oder von der Pracht der Figuren und der ehemahligen Verehrung so benannt.

h)  $\text{יָמֵי}$  Rad, davon  $\text{עֵבֶר}$  Umlauf der Zeit, *Periode*

- 12 Wie goldnes Ohrgehörk, hochgoldner Schmuck, c) ist ein warnender Weise dem horchenden Ohr.
- 13 Wie Kühlung vom Schnee d) zur Zeit der Erndte ist

riode, und Zeit schlechthin; im Arab. **اوقان**

(auch **اوان** und **ابان**) Zeit. *S. ex nauisq.* Bulg.

in tempore suo. Doederlein: oratio rotunda. Dathē: eleganti ordine structa. Beydes Begriffe, welche römisch sind, und sich auch ganz gut römisch ausdrücken lassen: allein der Hebräer kennt schwerlich den römischen Begriff und römischen Ausdruck: oratio rotunda! Der Gedanke ist derselbe wie 15, 23. **דבר בעתו מה טוב**.

e) **חלי** von **חלי** dulcis fuit, placuit; von der Annehmlichkeit der Schmuck. Auch im Syr. **ܚܠܝܐ** ornauit, eigentlich: er hat angenehm gemacht. **ܚܠܝܐ** ist das schönste Gold von **ܚܠܝܐ** flauus fuit. Man sieht, wie gesucht die Bilder sind; und wie nur ihnen zu Gefallen die gewöhnlichste, einfachste Gnome, angehängt ist. Die alten Gnomen sind verarbeitet!

d) **צנה** Kühlung, wie im Chald. **ܚܘܘܢ** frigus, refrigeratio, auch **ܚܘܘܢܐ**, Hiob 6, 16. und im Targum Hieros. 1 Mos. 8, 22. dasselbe Wort. **צנה** setzt auch der Samarit. 1 Mos. 31, 40. für **חַרֵּץ**. Vergl. Schenkerer 3. d. St. Andre Interpreten erklären es: wie ein Korb voll Schnee, nach dem Arab. **صن** fellella

plieatilis. Die Erndte fällt in Palästina in den April, Mai und Junius, in welchem Monath es schon sehr heiß ist. Den Schnee ließ man sich entweder vom Libanon bringen, wie noch jetzt die reisenden Kaufleute, um sich zu erquicken: oder man hatte einen Vorrath in Gewölben und Kellern bey kältern Tagen gesammelt, um im Sommer das Getränk damit zu kühlen.

ist der treue Bote denen, die ihn senden;  
er labt die Sehnsucht seiner Herrn. e)

14 Wie Wolken f) vom Wind, worauf kein Regen  
folgt;  
so ist der Mann, der mit Geschenken fälschlich  
prahlt.

15 Durch Langmuth läßt der Herrscher sich regieren; g)  
denn

ten, oder ihn allein zu trinken. Jetzt heißen solche  
Reservoirs *منزلات* Schneehäuser. Der Schnee  
liegt darin in irdenen Gefäßen, (*خايبة*) oder in  
großen Körben. S. Hunt 3. d. St. und Gesta Dei  
per Francos, Hannov. 1611. p. 1098. Rauwolfs  
Reisebeschr. S. 282. Den ganzen Sommer hin-  
durch, vorzüglich in den Hundstagen, läßt man  
Schnee vom Libanon bringen, um das Getränk da-  
mit zu kühlen.

e) *וַיִּשְׁמַח* er läßt sie wieder zu Athem kommen, be-  
ruhigt und erfreuet sie. Dem Herrn ist heiß und ban-  
ge, wie der Gesandte sein Geschäft ausrichten wird;  
ob zum Nachtheil oder zum Vortheil desselben? Er  
ist seinem Herrn treu, richtet alles wohl aus; und  
labt so den beängstigten Durst seines Herrn. Der  
asiatische Fürst muß immer wegen der Treue seiner  
Gesandten besorgt seyn; die europäischen Fürsten se-  
hen sie voraus, und die Untreue der Gesandten ist  
eine feltne Ausnahme von der Regel.

f) *נִבְּלָה* 1) Nebel wolken von *נָבַל* extulit, 2) Wol-  
ken schlechtweg. LXX. *νεφ.* Von Wolken, die  
nicht regnen, nehmen die Orientalen eine Menge  
Bilder her, um trügerische und fehlgeschlagne Hoff-  
nung zu bemerken, wovon schon 19, 22. Der  
Sprachgebrauch ist auch ins N. T. übergegangen.  
Br. Judä V. 12. *νεφελαι ανυδροι υπο ανεμων περιφε-  
ρομεναι.* *הִנְנֵנוּ* der mit Geschenken prahlt, oder den  
glänzenden Anschein davon hat, und doch nichts gibt.  
S. die Anmerk.

g) *וַיִּשְׁמַח* wird er überredet; läßt er sich lenken. Die  
zweite

denn eine weiche Zunge bricht auch Knochen.

- 16 Findst du Honig, iß mit Maße; h)  
iß dich nicht satt, du mußt sonst brechen.
- 17 Betritt nur selten deines Freundes Haus; i)  
sonst wird er deiner satt, und scheuet dich.
- 18 Streithammer, k) Schwerdt und spißger Pfeil,  
ist, der ein falsches Zeugniß wider seinen Näch-  
sten gibt.

U 2

19 Wie

zweyte Hälfte enthält einen sprüchwörtlichen Aus-  
druck, wahrscheinlich von der Zunge eines wilden  
Thieres hergenommen, die Knochen zerreiben kann.  
Der Rhinoceros z. E. reißt mit seiner Zunge alles ent-  
zwey. — Durch Langmuth und sanfte Reden kann  
man auch den eigensinnigsten Fürsten lenken.

- h) 77 quod sufficit tibi, eine mäßige Portion. Zu viel  
Honig macht Erbrechen, wie ein Jeder weiß.
- i) Dieß ist die Anwendung von der vorigen emblemati-  
schen Proposition. Wir sagen: so wie zc. so auch;  
allein die ältesten Sprachen reden so viel, wie mög-  
lich, ohne Partikeln; dieß hebt zur Poesse, nach dem  
Genius unserer Sprache. 77 pedem tuum pretiosum  
fac a domo amici (von 77) für: selten betritt  
es. — Im Gebrauch aller angenehmen Sachen muß  
man mäßig seyn, wenn man den Geschmack daran  
lange behalten will; wenn das Vergnügen, das da-  
her entsteht, lange dauern soll. So muß auch in der  
Freundschaft ein Maß, eine Delicatesse, beobachtet  
werden; wird man gar zu familiär, so entsteht Gleich-  
gültigkeit, Ueberdruß und Abneigung daraus.
- k) 77 von 77 et was zu Boden werfen, daß es  
zerspringt; davon Hammer, als Gewehr aber,  
Streithammer. LXX. daher 77αλον Streit-  
keule. Dieß war im ganzen Alterthum eine Waffe  
im Kriege, wie noch jetzt bey den Wilden und auch  
kultivirten Nationen des Orients. Niebuhr sah  
bey einem Feste auf der Insel Charedsch im persi-  
schen

- 19 Wie ein zerbrochener Zahn l) und wankender Fuß;  
so ist zur Zeit der Noth Vertrauen auf Treulose.
- 20 Wie das Kleid zur Winterszeit abziehen; m)  
wie auf Nitrum Essig gießen;  
so ist's, Freudenlieder in das Herz des Kummer-  
vollen singen.

21 Hun-

schen Meerbusen noch den Streichhammer, (Derbasch) als Waffe. 2 Th. S. 200. — Den falschen Zeugen kann man als ein Mordgewehr betrachten. Er macht seinen Nächsten unglücklich, und hilft ihm oft ums Leben.

l) נרר zerbrochen, von נרר zerbrechen. Selbst die Orientalen litten von dem vielen Gewürz und Fleisshessen an den Zähnen, wie wir. — Wer sich auf einen Treulosen verläßt, wird zur Zeit der Noth finden, daß er sich auf eine schwache, zerbrechliche Stütze verlassen hat.

m) נרר wer abzieht, von נרר 1) transit, 2) amicitie se, das Kleid überziehen; in Hiphil 3) transire fecit, abziehen. נרר ist Nitrum, Jer. 2, 22. bey den Alten in sehr weitläufiger Bedeutung: 1) Salpeter, 2) Borax, 3) Potasche, s. Michael. de Nitro Hebr. §. 10. Dathé folgt mit Schulzens den LXX. ὡς περ ὄζος ἐλνει ασυμφορον, (schädlich) und übersetzt: wie Essig auf eine Wunde gegossen, nach

dem Arab. <sup>501</sup> قتر vulnus grauius inflicium. Das tertium comparationis müßte dann die Unannehmlichkeit seyn; denn schädlich ist der Essig in diesem Falle nicht, sondern sehr wohlthätig: allein die Bedeutung Wunde ist hier zu kühn angenommen, und läßt sich nicht mit Jer. 2, 22. reimen, wo נרר ausgemacht Nitrum heißt. Wiloison: ὄζος ἐπι νιτρος. נרר אף animus male affectus das betrübte Herz. Σ. ἐπι καρδιαν λυπεραν. — Zu unrechter Zeit zieht man im Winter das Kleid aus, und unschicklich gießt man Essig auf Nitrum, denn es braust auf und gibt einen unleidlichen Geruch; eben so unschicklich singt man Freudenlieder, um den Betrübten aufzumuntern.

- 21 Hungert deinen Feind, so speise ihn;  
durstet ihn, so tränke ihn.
- 22 Dann wirst du glühnde Kohlen sammeln n) auf  
sein Haupt,  
und Jehovah wird es dir vergelten.
- 23 Der Nordwind o) bringet Regen;  
heimliche Rede finstre Mienen.

U 3

24 Besser

n) נחם capere, accipere; mit **ל** accipere super, für ponere, coacervare legen, häufen, s. 6, 27. LXX. **קָוַעְוָעַיִם**. Wenn man 6, 27. und 26, 21. vergleicht, wo ebenfalls Bilder vom Feuer und glühenden Kohlen sind, so kann der Sinn dieser sprüchwörtlichen Redart entweder seyn: Diese Wohlthat wird ihn brennen, und er wird dein Freund werden müssen; oder das Bild ist aus der Opfertheorie hergenommen. Man pflügte glühende Kohlen vom Altar in ein Gefäß zu sammeln, und Jehovah so ein Rauchopfer zu bringen (**וַיִּקְרַח אֶת־הַקֹּהֲלֵי־הַכֹּהֲנִים**) 3 Mos. 16, 12. Dieß Rauchfaß **קָוַעְוָעַיִם** ist von demselben Radix abgeleitet, den wir hier haben. Es scheint also, unsre Redart enthält eine Anspielung auf das Rauchopfer. Der Sinn wäre: Diese Wohlthat wird so gut seyn, als wenn du Jehovah ein Opfer brächtest. Wozu sich dann sehr gut paßt: und Gott wird es dir vergelten. Paulus erklärt es Röm. 12, 20. ebenfalls von den heilsamen Wirkungen der unterlassnen Rache. S. die Anmerk.

o) Eine Schwierigkeit hiebei ist, daß der Nordwind in Palästina gewöhnlich heitern Himmel macht, und eigentlicher der Süd- oder Südwestwind, über Africa her, Regen bringt. Doch kann man den rauhen Wind vom Libanon her darunter verstanden haben, und von den Gebürgen kommt der Regen gewöhnlich; oder es steht Nordwind für jeden schnell entstehenden Wind, für Sturm. Die Pointe müssen wir in der Etymologie suchen. **רוּחַ צָפוֹן** ventus absconditus, resp. **דְּבַר נֶפֶשׁ** oratio occulta, entweder das Flüstern

- 24 Besser ist es, auf dem Dach im Winkel sitzen,  
als neben einer Frau voll Zank in einem Haus  
besammen. p)
- 25 Was kühles Wasser dem Müden ist,  
das ist gute Nachricht von fernem Lande. q)
- 26 Wie ein zertretener Quellort, r) und gehemmte  
Quelle,  
so ist der gute Mensch, der vor dem schlechten sin-  
ken muß. s)
- 27 Viel Honig essen ist schädlich;  
viel Ehre verachten, macht Ehre. t)

28 Wie

Flüstern in Gesellschaft, oder die heimlich anzubringen-  
de, hinterlistige Rede. Dem  $\text{כַּחַם}$  dunkeln Regen,  
respondirt  $\text{כַּחַם}$  finstres Gesicht. — Wie  
der Wind aus dem nicht genug bekannten Norden Ne-  
gen herauf führt, so verursacht eine heimliche, hin-  
terlistige Rede, ein dunkles, unwilliges Gesicht bey  
Andern.

p) S. 21, 9. dieselben Worte, vergl. 17, 1. 19, 13.

q)  $\text{כַּחַם}$  LXX.  $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\iota\alpha$   $\alpha\gamma\alpha\delta\eta$ . Hiernach muß  
15, 30. erklärt werden. Die Vergleichung ruht in  
dem Dritten: beydes labt.

r)  $\text{פְּרֵץ}$  ein Quellort, wo mehrere Quellen zusammen  
hervor sprudeln, nach dem  $\text{פ}$  locale, und der Form  
des Wortes  $\text{פָּרַץ}$  1) mit den Füßen zertreten  
 $\text{פָּדַץ}$  pede percussit, 2) trübe machen. Ezech.  
34, 19. Sie sollen trinken  $\text{כַּחַם}$ .

s)  $\text{כַּחַם}$  LXX.  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\upsilon\sigma$   $\pi\epsilon\pi\tau\omega\kappa\eta\upsilon\sigma\alpha\iota$   $\epsilon\upsilon\omega\pi\iota\omicron\upsilon\sigma$   $\alpha\sigma\epsilon\beta\epsilon\sigma$ ,  
wie im Arab.  $\text{بلو}$  remouit, deiecit. — Wenn der  
Zugendhafte von dem Lasterhaften überwältigt wird  
und ihm weichen muß, so ist er wie eine gehemmte  
Quelle, die sonst sehr nützlich war, jetzt aber nicht  
mehr wohlthätig seyn kann.

t) Die Erklärungen von diesem Vers sind so mannigfal-  
tig,

- 28 Wie eine eingerisne Stadt ganz ohne Maur,  
so ist der Mann von unbeschränkter Leidenschaft. v)

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

- 1 Wie Schnee im Sommer und Regen in der  
Erndte,  
so wenig passend v) ist Ehre für den Thoren.

U 4. 2 Wie

tig, daß sie mehr verwirren, als aufhellen. Arnoldi hat sie größtentheils beurtheilt. Er selbst hat eine neue: Verachtung der Ehre entsteht aus Ehre. חקר כבוד מבוזר, wovon die unsrige noch etwas abweicht. חקר die Verachtung, oder חקר das Verachten, nach חר spreuit, contemnit, 28, 11. כבוד kann entweder forma collectiva seyn, wie bey den Arab. der plural. fract. wie חקר, חקר. Oder man punctire כבוד; so wird doch beydes viel Ehre heißen. Diesen Plural haben auch die LXX. λοῦσα δεδοξασμενος, und O. δεδοξασμενος. — Man kann des Guten auch zu viel haben. Zu viel Honig essen, ist schädlich, zu viel Ehre genießen, ist schädlich (dieser Mittelbegriff fehlt, wie oft 29, 3.); die übermäßige Ehre hingegen zu rechter Zeit verachten, ist wahre Ehre. Bescheidenheit da, wo man die größte Ehre genießen kann, und eine stolze Gleichgültigkeit dagegen, macht das Subject erst ehrwürdig, welches von allen Seiten mit Ehre umgeben ist.

- u) Eine eingerisne Stadt hat nichts mehr, wodurch sie ihre Einwohner zusammen halten, und den Feind abhalten kann. Ein Mann, der Sklav seiner Leidenschaften ist, kann sich selbst nicht mehr beherrschen und bezwingen, sondern ist jedem Anfall von außen Preis gegeben.
- v) נארה orthographia plenior für נרה, s. 17, 7. non decorum, non decet, für Thoren schickt sich keine Ehre, sie wissen sie nicht zu brauchen.

- 2) Wie der Vogel freist, der Dattelsperling x)  
freicht;  
so ist ein unverdienter Fluch, er trifft nicht ein. y)
- 3) Peitsche dem Pferd, Zaum dem Esel, z)  
und Ruthe dem Rücken der Thoren.
- 4) Antworte nicht dem Thoren nach seiner Thorheit;  
damit du ihm nicht ähnlich werdest.
- 5) Antworte doch dem Thoren nach seiner Thorheit;  
damit er sich nicht weise dünke. a)

6) Wie

- x) <sup>וַיִּרְרַ</sup> kommt noch ein Mal Ps. 84, 4. vor, und ist wahrscheinlich der Dattelsperling. Durrus ist nämlich der Rahme eines Zugvogels in Aegypten, der im October, wenn die Datteln reif werden, von Oberägypten nach Unterägypten, welches mit Palästina unter einem Himmelsstrich liegt, kommt, und nach 3 Monathen wieder fort geht. Forstäl sah ihn dort; er muß also auch wohl um dieselbe Zeit nach Palästina kommen; wenigstens paßt sich die Stelle im Psalm gut dazu, der beym Lauberhüttenfest, also im October, gedichtet ist. S. Michaelis Suppl. S. 477. wo noch berichtet werden muß, daß unser Wort kein *ατραξ* *λερ* ist.
- y) <sup>וְאֵל</sup> non attingit maledictum, der Fluch haftet nicht, sondern zerflattert. Die Variante <sup>וְאֵל</sup> verdient keinen Vorzug. S. die Anmerk.
- z) Man sollte das Gegentheil erwarten: Zaum dem Pferd, Peitsche dem Esel; allein die Hebräer pflegen Prädicate, welche mehreren Subjecten gemein sind, einzeln unter die Subjecte zu vertheilen. 3. E. Joel 3, 1. 2. Ich will meinen Geist ausgießen ic. Hier muß also auch das gemeinschaftliche Prädicat gefaßt werden. Peitsche und Zaum gehören für Ross und Esel; so die Ruthe ic. nicht als wenn es jedem ausschließungsweise zukäme. Diesen Ausschluß gab zuerst Arnaldi 3. d. St.
- a) Diese beyden Verse scheinen dem Anschein nach im Widerspruch zu stehen; allein es scheint auch nur so. Das

- 6 Wie der Gelähmte Unrecht leiden muß;  
so der, der einem Thoren Geschäfte zu besorgen  
gibr. b)

U 5

7 So

Das erste Mahl ist  $\text{חֵבֵס}$  ad eius stultitiam sine pro-  
fultitia eius. LXX.  $\text{πρὸς τὴν ἐνείκη ἀφροσύνην}$ . Das  
andre Mahl  $\text{חֵבֵס}$   $\text{כֹּס}$ , so wie es seine Thorheit ver-  
dient. LXX.  $\text{κατὰ (contra) τὴν ἀφροσ.}$  Oppone ali-  
quid eius stultitiae. Kennicott, der zu schnell im  
Emendiren war, wollte auch hier aus dem Syrer  
verbessern; allein es ist unnöthig. Vergl. Dissertat. II,  
Super ratione textus V. T. p. 348. S. die Anm.

- b) Diese Enome ist nicht ganz deutlich; man muß also  
von dem Deutlichsten darin ausgehen. So viel ist ge-  
wiß aus der zweyten Hälfte, daß es eine Abmahnung  
seyn soll, nicht durch einen Thoren Geschäfte besor-  
gen zu lassen; daß ferner dieser Gedanke durch ein  
Bild ausgedrückt ist, wobey aber, wie gewöhnlich,  
die Vergleichungspartikel  $\text{כֹּס}$  fehlen. Alles kommt  
also auf die erste Hälfte an. Subject  $\text{חֵבֵס}$   $\text{חֵבֵס}$   
von  $\text{חָפַס}$ .  $\text{قَصِي}$  mutilavit, praecidit, verwandte mit  
 $\text{قَص}$  und  $\text{قَصَّ}$  perforavit, resecauit, nicht minder  
mit  $\text{قَضِي}$  computruit, corruptus fuit, wovon  $\text{قَضَا}$

corruptio vitium: also nach den Puncten: wer sich die  
Füße verdirbt, oder lähmt, muß Unrecht trinken.  
So ohngefähr Schultens und Dath. Allein  
dabey leidet die Parallele; denn in der zweyten Hälfte  
mangelt etwas, was dem  $\text{חֵבֵס}$  entspräche. Besser  
 $\text{חֵבֵס}$   $\text{חֵבֵס}$  vitiosus pedibus, der Lahme. So die  
Vulgata: claudus pedibus.  $\text{חֵבֵס}$   $\text{חֵבֵס}$  muß Unrecht,  
Gewalthätigkeit oder Unglück (13, 2.) trinken, für:  
er muß sich viel gefallen lassen. So wie  
 $\text{חֵבֵס}$   $\text{חֵבֵס}$  und  $\text{חֵבֵס}$   $\text{חֵבֵס}$  für: hinreichend Zorn  
genießen, hinreichend Spott fühlen müs-  
sen. Hiob 21, 20. 34, 7. So wie der Gelähmte sich  
vieles von Andern gefallen lassen muß; so auch der,  
welcher einen Unbesonnenen zum Geschäftsträger  
macht.

- 7 So wie des Lahmen Deine schwach sind; c)  
so auch der Sittenspruch im Mund des Thoren.

8 Wie

c) נחשבים חלשים. Die Worte haben ihre große Schwierigkeit, wenn man gleich den Sinn bald rath. Ich folge zum Theil der Erklärung, die Hunt gegeben hat. Es scheinen חלש und חלש zwey Formen von einem Radix ähnlicher Bedeutung zu seyn, so wie חזק und חזק, חלש und חלש u. s. w. חלש wird auch von den Kräften gebraucht, und heißt desidore, attenuari. Ps. 79, 8. 116, 6. Jes. 38, 14. davon חלש der Schwache, Arme. Hier scheint nun נחשבים ebenfalls schwach seyn zu heißen. Die Etymologie gibt Schultens aus dem Griechar, wenn sie anders ihre Wichtigkeit hat. *U* 1) stulas agere, 2) vacillare (de incessu). Wie vom Wassers schöpfen die Bedeutung wanken hat entstehen können, sieht man leicht; entweder von der Bewegung des herauf gezogenen Gefäßes, oder des Schöpfenden. Hiermit stimmt L. überein: *εξελπιον ωημαι απο χαλας, και παραβολη εν στοματι.* Auch eine ungedruckte arab. Uebersetzung in der Bodlej. Bibl. unter Pocock's Mscept. N. 285. *ضعفت الساقين من الزمن* die Schenkel sind schwach, durch die Zeit. נחשבים erklärt Hunt:

Lahmheit, nach *فَسَع*; allein dieß ist nicht annehmlich, da נחש sonst immer der Lahme heißt. Besser nach einer arabischen Construction: sie sind schwach oder wanken, von dem Lahmen, für: an dem Lahmen. Alcoran 19, 3. *انني وهب العظم مني* mein Gebein ist schwach von mir, für: an mir. Das (י) in חלש ist aus dem ח entstanden, und nach der orthographia plena geblieben. Bleibt dieß anstößig, so muß man mit Keiske חלש claudicatio nehmen. Der Sinn bleibt immer dieser: Was dem Lahmen die Deine sind, sind Sittensprüche im Mund des Thoren, unnütz. Den Sinn hat auch Hodgson gefaßt: nehmt die Deine dem Lahmen, d. h. sie sind

- 8 Wie Steine zum Grabhügel zusammen legen; d) so ist es, einem Thoren Ehre erzeigen.  
 9 Wie in der Hand des Trunkenen ein grüner Dorn; e) so ist ein Sittenspruch im Mund des Thoren.

10 Zanf

sind ihm unnütz. Dieß kann man freylich bald aus den Worten schließen; allein dann müßte es auch heißen, und die Construction ist sonach noch nicht gerechtfertigt.

d) קָשָׁה heißt 1) binden, 2) verbinden, vereinigen, zusammen legen. קָבַר Grabhügel. קָבַר lapidavit,

congestis lapidibus, cippo ornauit. קָבַר tumulus sepulchralis. Es bezieht sich nämlich auf die Sitte, daß man an dem Ort, wo einer begraben lag, Steine aufhäufte, und ihm dadurch einen Grabhügel errichtete. Wie bey den Arabern, s. Diodor 3 B. 33 K. und die hierher gehörigen Worte, von קָבַר. Vorzüglich finden wir diese Sitte bey solchen Hebräern beobachtet, die gewaltthätig von der Welt gekommen waren, wie bey Absalom, 2 Sam. 18, 17. Jos. 7, 25, 26. Es fragt sich also, ob es bloß ein Zeichen der Schande und Verabscheuung, wie an den angeführten Stellen, oder auch der Ehre war? Danach richtet sich der Sinn der Sentenz. War es bloß ein Zeichen der Schande, so ist der Sinn: die Ehre, die man dem Thoren erzeigt, wird ihm Schande. Er weiß sie nicht zu gebrauchen. Eine einzige Stelle beweist, daß es auch ein Zeichen der Pracht und Ehre war. Hiob 21, 31, 32. wenn gleich die Sitten in diesem Buch nicht echt hebräisch sind. Dann ist der Sinn: beydes ist gleich viel. Weder der Todte, noch der Thor, weiß diese Ehre zu erkennen, und zu gebrauchen. Vielleicht kann einem andern Interpreten noch Sir. 21, 8. zum Aufschluß dienen.

e) חָבֵר ein aufwachsender Dorn, für: der in voller brausender Kraft ist, vergl. Jes. 5, 6. Eo

- 10 Zank verwirret Alles;  
wer aber den Thoren zum Schweigen bringt,  
kann auch den Schiffer zum Schweigen bringen. f)

11 Wie

So wie ein Betrunkener mit einem frischen Dorn in der Hand Andre verwundet, so verwundet auch der Thor mit Denksprüchen, die er unschicklich anbringt.

f) Dieser Vers behält seine Härte, und weil ihn fast ein jeder von den alten Uebersetzern anders verstanden hat, so muß er schon damals dunkel gewesen, oder der Text sehr früh verstellt seyn. Die wahrscheinlichste Erklärung bleibt folgende: זכר entweder der Zanker זכר, oder der Zank, Streit זכר Vulg. iudicium. חמה entweder von חמ ver wunden, oder von חמ intremuit, er zerrüttet alles. זכר i. q. רכב ob-  
turare, sc. os, Ps. 63, 12. So O. Φιμων αΦρονα, und Σ. Φραστων αΦρονα. עברי, besser עבר עבר der übers Meer fährt, der Schiffer. So Syr. und Chald. ebrius transit mare. Andre nehmen עברי. LXX. ενστασις αυτων. Σ. εμΦροσει οργας αυτε (עברי). O. Φιμοι χολεσ (עברי). Hiebey ist die Schwierigkeit, daß fast ein jeder eine andre Lesart ausdrückt; daher es wahrscheinlich wird, daß sie wohl alle aus עברי einen Sinn errathen haben, der aber nicht der beste ist, denn wie identisch: wer einen Thoren zum Stillschweigen bringt, bringt auch seinen Zorn zum Schweigen? Man erwartet hier vielmehr eine Vergleichung, die andeutet, wie vergeblich und unnütz es sey, sich mit dem Thoren abzugeben, und wie man sich vor ihm hüten müsse. Dieß war der herrschende Gedanke fast vom 4 V. an. Also: wer einem Thoren Stillschweigen auflegen will, thut eben so viel, als wenn er einem Schiffer Stillschweigen befehlen wollte, d. h. eine vergebliche Sache. Denn der Schiffer geht aufs Meer, und bleibt nicht in seiner Gewalt; oder er läßt das Plaudern nicht, in so fern nämlich die Schiffer im ganzen Alterthum den Ruf der Geschwätzigkeit hatten, weil sie eine Menge Abentheuer bey der Rückkehr in die Heymath erzählten, vergl. Sir. 43, 24, 25. Der Sinn wäre also dieser:  
Schwei-

- 11 Wie der Hund zu dem, was er gespien, wieder-  
kehrt;  
so wiederhohlt der Thor die Thorheit. g)
- 12 Erblickst du einen Mann, der sich für weise hält;  
so sey die Hoffnung größer auf den Thoren, als  
auf ihn. h)
- 13 Der Faule spricht: ein Löw ist auf dem Wege;  
ein junger Löwe auf den Straßen. i)
- 14 Wie sich die Thür im Angel dreht,  
so dreht der Faule sich auf seinem Bett.
- 15 Der Faule tunket in die Schüssel seine Hand;  
doch

Schweigen ist besser, als zanken; doch wenn der Zänker ein Thor ist, so ist's vergebene Mühe, ihn zum Schweigen zu bringen.

g) שׁוֹבֵר בְּאֵרָתוֹ iterat in stultitia sua, pro: stultitiam. 722  
wird nämlich in den Proverbiis mit א construiert  
17, 9. Sonst mit ה. 2 Sam. 20, 10. Dieß Gleich-  
niß ist für uns nicht sehr delikar, hat aber für jene  
Zeit nichts anstößiges. Eine Verächtlichkeit mag ne-  
ben her immer in der Vergleichung mit dem Hunde  
liegen, der im Alterthume das Bild der Unverschäm-  
theit und Niedrigkeit war. Vergl. 2 Petr. 2, 22. Die  
besten Codd. lesen קִי פֶלֶא.

h) הִיָּחֵס לְפִי לֵבָיִם sc. לְפִי לֵבָיִם ihn zurecht zu bringen. Viel  
eher läßt sich der Thor noch bessern, als dieser Weise  
im Dünkel und Wahn. Vergl. 29, 20.

Nun folgt eine weitläufige Zeichnung des Faulen,  
wovon wir schon oben im einzelnen Linien gehabt ha-  
ben, die hier zusammen gestellt und weiter ausge-  
mahlt sind.

i) שְׁנֵי מַחְמֵי לֵוִיִּם für den Löwen nach sei-  
nem verschiedenen Alter. Wir haben nur einen Mah-  
men, weil das Thier bey uns nicht einheimisch ist.  
Diese Sentenz war schon da 22, 13.

- doch er ermattet, sie zum Mund zu bringen. k)
- 16 Der Faule dünkt sich klüger,  
als sieben, die mit Klugheit Antwort geben. l)
- 17 Wie einer, der den vorübergehenden Hund beym  
Ohre faßt,  
ist der, der sich in einen fremden Zank ein-  
läßt. m)
- 18 Wie ein Wahnsinniger, n) der abschleift  
Brandpfeile, Pfeile und tödliches Geschöß;

10 69

k) Schon 19, 24.

l) **עַבְדָּה** sieben für viele. **עַיִן עַיִן** die Einsicht antworten, oder ihre Meinung sagen. **עַיִן** Geschmack, Sinn, Verstand, Urtheil, Jon. 3, 7. Hiob 12, 20. Ps. 119, 66. 1 Sam. 25, 33. der Faule, welcher sich gar nicht anstrengt, Kenntniß zu gewinnen, hält sich doch oft für klüger, als Andre, welche die Sache mit Einsicht zu beurtheilen wissen.

m) "**עַבְדָּה עַבְדָּה** gewöhnlich eundo se immittit in lites. Dathē zieht aber **עַבְדָּה עַבְדָּה** zusammen. Dieß ist der Natur der Sache gemäßer. — Wer sich ohne Noth in einen fremden Streit einläßt, muß es sich auch gefallen lassen, wenn er gebissen wird.

n) **מַחְלָה** ein *ἀπαξ λέγ.* Döderlein und Dathē: sicut ludens von **לִּי** lust: allein alle alte Uebersetz. haben eine andre Bedeutung im Sinn gehabt. A. *κακοηθισμένοι* böß Gesinnete. Vulg. *noxius* Σ. *πειρωμένοι* vom bösen Geist Versuchte, (**مَسْمُومٌ**) heftig Kranke, Delirirende. Daher Arab. **الذَّيْنُ الْغَوِيُّ**

die wahnwitzig sind. Willouison *εξεστώς*. LXX. *ὡσπερ οἱ ἰωμένοι* Kranke unter der Kur des Arztes. Alle diese Uebersetz. führen auf die Bedeutung von Krankheit und Wahnsinn, der als eine Krankheit,

- 19 So ist der Mann, der seinen Freund berückt, o) und dann versichert: hab ich nicht gespaßt?  
 20 Ohne Holz verlöscht das Feuer; ohne heimlichen Anbringer p) ruht der Streit.

21 Wie

heit, vom bösen Geist gesandt, angesehen wurde. Dieß bestätigt die Etymologie  $\Delta\gamma$  mente correptus fuit,  $\Delta\gamma$  der Wahnsinnige, und selbst der Dämon, oder die Ursache desselben. Und eine verwandte Bedeutung im Syr.  $\text{ܐܕܕܐܢܐ}$  staunen, schaudern.

Der Radix von unserm Verbo ist also  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  amentia correptus fuit. S. Michaelis Suppl. S. 1412. Was  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  (15 Eodd.  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$ ) sey, ist noch nicht hinreichend ausgemacht. Wahrscheinlich ein brennendes Holz oder Strick, das man abschießen konnte, also in brennbare Materie getunkt seyn mußte. Vulg. sagittas et lanceas. Villosi son  $\text{Φλοῦγας}$ . Die Etymologie gibt kein völliges Licht.  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  fundere, liquare, effundere. Besser  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  vinculum collare und  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  pressus fuit. Daher  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  oder  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  Jer. 40, 1. 4. Banden, Fesseln; und im Chald.  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  vinculus. Jes. 50, 11. scheinen  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  ebenfalls Stricke zum Brand bestimmt, zu seyn. Im Syr. sind  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  tela ardentia, wonach sich die Uebersetzung richtet, vergl. Michaelis Suppl. S. 609.

- o)  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  ein Mann, der berückt, nachstellt, hintergeht. Es scheint Rücksicht auf die erste Bedeutung, schießen, treffen, genommen zu seyn, welche synonym ist mit  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  im vorigen B.  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$   $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  qui iaculatur arcu. Vielleicht wird auch besser  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$   $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  gelesen. — Wer Jemanden berückt, und dieß für einen Scherz ausgeben will, muß einem wie ein Wahnsinniger vorkommen, der auch mit lachender Mine einen Mord begehen kann.

- p)  $\text{ܐܘܪܝܢܐ}$  ist der heimliche Anbringer im Allgemeinen,

- 21 Wie ausgelöschte Kohlen zu glühenden, und Holz zum Feuer gelegt; so ist der Hadersüchtige, Streit anzufachen. q)
- 22 Des heimlichen Verläumders Reden sind wie Leckerbissen, auch sie gehn bis zum Innersten des Körpers. r)
- 23 Wie irdenes Gefäß mit Silber überzogen sind

nen, (τοῦ Ἰπποκρίτου, γογγυστικῆς) dieß kann nun einer seyn, der verläumdet oder anhebt. Der Streit würde bald seine Endschafft erreichen, wenn nicht immer Leute geschäftig wären, im geheim Del zum Feuer zu gießen.

q) Diese Sentenz steht mit der vorigen in Verbindung. Der Streit stimmt oft nur noch sehr schwach; allein es mischt sich ein Zauckfächtiger hinein, und setzt ihn wieder in Flammen. Er muß also entfernt werden. Ausgemahlt ist diese Gnome Sir. 28, 12.

r) Schon 18, 8.

s) Was כֶּסֶף אֶרְזָא argenti scoriae sey, wird man schwerlich noch heraus bringen können, da uns die Art der Bearbeitung unbekannt ist. Doch scheint es unreines Silber andeuten zu sollen, wovon die Schlacken noch nicht ganz getrennt sind, das noch unreinen Zusatz hat, welches zur Uebersilberung der Gefäße gebraucht werden mochte. Daher haben auch Vulg. Syr. und Chald. schlechtes, unreines Silber übersetzt. Sollte es das vom Silber abgefonderte und verglaste Bley seyn, wie angesehene Interpretern annehmen, so müßte es wenigstens כֶּסֶף אֶרְזָא heißen, und alsdann brauchte allenfalls nichts mehr vom Silber darin zu seyn; so aber ist Silber noch immer der Hauptbegriff. Vulg. quomodo si argento fordido ornare velis vas fictile. 752 obtexit, induxit, überlegen; 3. E. Holz mit Gold, 2 Mos. 36, 34. den Boden mit Brettern 1 Kön. 6, 15.

sind feurige Versicherungen t) bey einem bösen Herzen.

- 24 In seinen Reden verstellet sich der Hasser;  
in seinem Innern ruhet Trug. u)
- 25 Wann er gefällig redt, so trau ihm nicht;  
denn sieben Mal verwünscht er dich im Herzen.
- 26 Durch freundlich Grüßen v) birgt er seinen Haß;  
doch in der Volksversammlung entdeckt er seine  
Bosheit.
- 27 Wer eine Grube gräbt, pflegt selbst hinein zu  
fallen; x)

wer

t) **לשון אש** brennende Lippen für: feurige, glänzende Freundschaftsversicherungen. Der Sinn: beydes hat den Schein des Guten, allein, wenn man genau zusieht, so findet man sich betrogen.

u) Dieser und die folgenden Verse beziehen sich noch auf den 23. **יָדָה** alienum se praebet, simulat. **חִיפָאֵל** hat hier die Bedeutung von **חִיפָאֵל**, worin diese Bedeutung gewöhnlicher ist, 1 Mos. 42, 7. **חִיפָאֵל** infitiani ist hiemit genau verwandt.

v) **יָדָה** i. q. **יָדָה** ein freundlicher Zuruf, Jes. 24, 8. Vergl. Prov. 27, 14. wo derselbe Gedanke herrscht, und wonach **יָדָה** **בְּקִל** **בְּרַר** synonym mit unserm Worte ist. — In Privatverhältnissen stellt sich der Feind freundlich; allein in der Volksversammlung, wo Gericht gehalten wird, und wo es darauf ankommt, ob einer Freund oder Feind ist, da zeigt sich seine wahre Gesinnung.

x) **יָדָה** er kann hinein fallen, pflegt hinein zu fallen; gerade wie die **Αορίστ** im Griechischen. Sie deuten keine gewisse Zeit an, so wenig als eine allgemeyne apodictische Gewißheit. — Oft bereitet einer einem andern eine Gefahr, und die Gefahr trifft ihn selbst.

322 Sieben und zwanzigstes Kapitel.

wer einen Stein fort wälzt, auf den pflegt er zu fallen.

- 28 Eine trügerische Zunge haßt, die sie stürzen will: y)  
ein schmeichelnder Mund stiftet Ruin.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

- 1 Rühme dich nicht des kommenden Tages;  
denn dir ist unbewußt, was heute noch geschehen kann. z)
- 2 Ein Andern mag dich loben, und nicht dein Mund;  
ein Fremder mag es thun, nicht deine Lippen. a)

3 Der

selbst. Vergleiche Ps. 7, 17. Pred. 10. 7. Sir. 27, 28. 29.

y) יִרְיַי nach den Puncten von יִרְיַי, welcher Radix noch im Chald. und im Arab. ist  $\text{S}$  conminuit, confregit, verwandt mit einem andern  $\text{S}$  trisit, wonach יִרְיַי tridendos suos zu punctiren wäre (von יִרְיַי). Diesem respondirt besser מִרְיַי. — Ein Mensch, der falsch und trügerisch, oder verstellt redt, haßt doch oft innerlich, die er berücken will. Ein Mensch, der schmeichelt, bereitet auch oft heimlich den Ruin des Andern.

z) Rühme dich nicht deines Glücks auf Morgen, da dir eigentlich der Lauf deines Schicksals für den heutigen Tag völlig unbekannt ist, vergl. Jac. 4, 13. S. die Anmerk.

a) Eigenlob hat nicht den besten Geruch. S. die Anmerk.

- 3 Der Stein ist schwer, und schwer der Sand; b)  
 doch schwerer, als sie beyde, der Zorn des Thoren.  
 4 Grausam ist Grimm, brausend der Zorn, c)  
 und wer vermag der Eifersucht zu widerstehn!  
 5 Besser ist ein offner Tadel,  
 als verhehlte Liebe. d)  
 6 Ehelich sind die Schläge des Freundes gemeint;  
 wie ein Opfergeruch e) sind Küsse des Feindes.  
 7 Ist der Mensch satt, so tritt er auch wohl Honig-  
 seim mit Füßen;  
 ist er hungrig, so ist ihm auch das Bittere süß. f)  
 8 Wie ein Vogel, der fern von seinem Neste  
 kreist; g)  
 F 2 so

b) *כבד* Schwere von *כבד* grauis fuit. Besser wird  
 vielleicht *כבד* und *כבד* punctirt. LXX. βαρυ λιθος και  
*δυσβαστακτον αμμος*. Vergl. Sir. 22, 18.

c) *קם קצור* exuberans ira ein brausender, strö-  
 mender Zorn. *קצור* Eifersucht, bey den Orien-  
 talen stärker als jeder andre Zorn, eine eigentliche  
 Wuth. Daher Vulg. impetum concitati.

d) Eine Geneigtheit, Freundschaft, die man dem An-  
 dern nicht gesteht, oder die sich nicht äußert, bey An-  
 dern, (Fremden) welche lieblos urtheilen, ist ganz  
 unnütz. Ein freyer offner Tadel wird doch dem  
 Menschen nützlich, und bessert ihn.

e) *קצור* nidorosa von *קצור* der Nidor bey'm Opfer,  
 Ezech. 8, 10. wo die LXX. *αρωμα*. Sie sind wie ein  
 Opfergeruch, zwar angenehm, aber zerfliehen wie  
 ein Dunst; man darf nicht darauf rechnen, vergl.  
 Pf. 141, 5. S. die Anmerk.

f) Wie im Deutschen: dem Hungrigen sind auch Stei-  
 ne weich, u. dgl. m.

g) *קצור* s. 26, 2. synonymm mit *קצור*. Wer sieht nicht die  
 Einfachheit und zugleich das Alter dieser Sentenz?  
 Beyde



- 10 Deinen Freund und deines Vaters Freund k)  
verlaß nicht;  
allein in deines Bruders Haus geh nicht zur  
Zeit der Noth;  
denn besser ist ein Freund in Nähe, als ein  
entfernter Bruder!
- 11 Sey weise, mein Sohn! so freut sich mein Herz;  
so kann ich Lasterern zur Antwort kommen. l)
- 12 Der Kluge sieht das Unglück und verbirgt  
sich; m)

F 3

die

k) וְיָרֵךְ dessen Freund dein Vater ist — deines Vaters seinen Freund. Ein Pleonasmus, der vorzüglich im Syrischen widerlich wird. Die masorethischen Punkte gehören zu יָרֵךְ. Vielleicht ist aber auch וְיָרֵךְ für יָרֵךְ nur eine bloße verschiedene Orthographie. וְיָרֵךְ nicht bloß der Nachbar, sondern auch der Freund LXX. φίλος εγγυς. — Die Freundschaft deiner Nachbarn, welche schon mit deinem Vater Freund waren, oder es mit dir sind, ist nothwendiger, als die mit Blutsfreunden. Diese sind oft zur Zeit der Noth zu weit von uns getrennt; jene hergegen haben wir in der Nähe, und können uns daher auf ihren schleunigen Beystand verlassen. Auch interessieren sie sich vielleicht mehr für uns als unsre Brüder, die irgend ein gemeinschaftliches Interesse kalt und abgeneigt gemacht haben kann.

l) וְיָרֵךְ dem, der mir Vorwürfe macht. Syr. und Chald. scheinen im Plural וְיָרֵךְ exprobrantibus mihi ausgesprochen zu haben. Es scheint aber besser וְיָרֵךְ gelesen werden zu können: denen, die tadeln, die lästern im Allgemeinen, weil wir die Sentenz als einen generellen Ausspruch eines Weisen ansehen müssen, den der Vorwurf nicht treffen kann.

m) וְיָרֵךְ er ist verborgen, in der Bedeutung von Hitpael: er verbirgt sich. וְיָרֵךְ heißt hier augenscheinlich fortgehen, fortlaufen, und nicht vorüber

- die Unerfahrenen rennen aber fort, und müssen büßen.
- 13 Nim ihm sein Kleid; er hat für einen Fremden sich verbürgt;  
der Fremden wegen binde ihn. n)
- 14 Wer seinen Freund des Morgens früh mit lauter Stimme grüßt, o)  
der wird dem gleich geachtet, der Böses wünscht.
- 15 Wie eine stete Traufe beym Regenwetter;  
so ist die Frau, die zankt und stürmt. p)
- 16 Wer

vorüber gehen. LXX. *επελθοντες*, Vergl. 22, 3. wo schon dieselbe Sentenz.

n) Schon 20, 16. für כריתו ist wahrscheinlich wieder כריתו zu lesen. LXX. *τα αλλοτρια*. Vulg. pro alienis. Man könnte zwar auch das Femininum fürs Neutrum nehmen, für res aliena; allein man erwartet nach dem Parallelismus ein Masculinum, das dem כרית entspricht.

o) כרית 1) seine Verbeugung machen, genu flexere, 2) grüßen, segnen, oder Glück wünschen; denn nach der Sitte des Orients fällt der Geringere vor dem Größern nieder, (*προσκυνησει*) wenn er ihm sein Compliment macht, und berührt mit der Stirn die Erde, wenn er recht höflich seyn will. כרית כרית mit lauter Stimme. Dieß ist das Zeichen eines Schmeichlers, der noch kennlicher gemacht wird durch כריתו בבקר des Morgens beym Aufstehen; gerade wie die salutationes intempestivae in Rom. אלהי ist der Gegensatz vom guten Wunsch, der böse Wunsch, LXX. haben es gut umschrieben: *κατακρυπτουα εδεν διαφερειν δοξει*, man muß ihn für einen solchen halten, der nicht unterschieden ist von dem, welcher Unglück wünscht. — Der Schmeichler muß als ein Feind betrachtet und behandelt werden. Vergl. 26, 25. 28, 23. und 29, 5.

p) Schon 19, 13. hier nur mit einigen Worten bereichert.

- 16 Wer sie besänftigen will, sänftigt den Wind;  
und seine rechte Hand ruft Salbe. q)

F 4

17 So

chert. כַּדִּיר Regen, welche Bedeutung sich auch noch im Arab.  $\text{س}$  pluvia intumuerunt Auctus fin-  
bet. LXX.  $\text{εν ημερα χειμερινη}$ . חַדְשׁ ist nach den  
Rabbinen von חַדׁ abzuleiten. und soll aus חַדְשׁ und  
חַדְשִׁ Niphath und Hitpael zusammen gesetzt  
seyn; allein es müßte denn doch חַדְשִׁ (foemin.)  
heissen? Besser חַדְשִׁ sie stürmt, als ein Deno-  
minatis von חַדׁ Winter, (Hohel. 2, 11. Im Syr.  
und Chaldb. חַדׁ und חַדְשׁ) welcher im Orient im  
beständigen stürmischen, regnigten Wetter besteht.  
Daher der Radix חַדׁ, Arab.  $\text{ح}$  hiemauit.

- q) Der Vers hat seine Schwierigkeit, die nicht wohl zu  
entfernen ist. חַדְשִׁ ist nach den Puncten der Plural  
von חַדְשִׁ. Nun haben aber schon A. S. und andre  
griechischen Uebersetzer:  $\text{απονεκρωμενος}$ , auch Vul-  
g. at. qui retinet, übersetzt, also das (\*) entweder  
nicht gelesen, oder für eine Anomalie gehalten. Wer  
sie verbergen, einschließen, beschränken will, thut  
eben so viel, als wenn er den Wind beschränken  
wollte. Dieß wäre nach der gewöhnlichen Bedeu-  
tung von חַדׁ. Nach einer andern  $\text{ضن}$  percutere,  
humi allidere, würde es heissen: Wer sie mit Ge-  
walt, durch Schläge, bändigen will, schlägt in den  
Wind. Die Schläge fruchten nicht; er wird eher mü-  
de werden; seine Hand wund schlagen, daß er sie hei-  
len muß, ehe er etwas ausrichtet. Oder diese Sen-  
tenz ist unabhängig von jenem Gleichnisse, nach der  
Bedeutung schlagen, eine sprüchwörtliche Redens-  
art gewesen, die ausdrücken sollte: alle Mühe und  
Arbeit ist vergebens! welche bey jeder vergeblichen  
Anstrengung gebraucht werden konnte. Oleum et  
operam perdidit! A. S. und andre griech. Uebersetz.  
stimmen für unsre Uebersetzung:  $\text{και ελαιον δεξιαις}$   
 $\text{αυτης καλσει}$ . Er wird Salbe für seine Rechte for-  
dern;

- 17 So wie Eisen durch Eisen geschärft wird;  
so schärft ein Mann den Blick des Andern. r)
- 18 Wer einen Feigenbaum bewahrt, genießet seine  
Frucht;  
wer seinen Herrn mit Sorgfalt hegt, gelangt zu  
Ehren. s)
- 19 Wie Gewässer gegen einander gefehrt;  
so auch die Herzen der Menschen. t)

20 Wie's

bern; nur sollte es dann wohl יִמְיָא heißen. Die Sentenz bleibt also noch dunkel, denn die Erklärungen der neuern Interpreten sind nichts weniger als annehmlich.

- r) Zuerst muß יָרָא für יִמְיָא (wird geschärft) punctirt werden; das andere Nahl aber יָרָא in Kal, oder יָרָא in Hiphil: beydes von יָרָא. וְיָרָא דַּבַּר הַזֶּה הָיָה לְפָנָיו, den Blick des Andern. LXX. ἀντὶ τοῦ παραβῆναι προσώπου ἑταίρου. Er macht ihn aufmerksam, klug und vorsichtig. So lange der Mensch allein, oder ohne Gedränge lebt, braucht er nicht viel Weltklugheit und Vorsicht; allein wenn sich die Menschen an einander reißen, so werden alle Kräfte geweckt; so wird der eine durch den Andern klug, geschickt und vorsichtig gemacht; so sticht der eine den Andern in die Augen.
- s) Eine Maxime für die Sklaven, ihrem Herrn mit Sorgfalt zu begegnen, weil sie alsdann Aemter erhalten, und frey gelassen werden.
- t) Wie das Wasser Gesicht zu Gesicht gefehrt, d. h. wie die Oberfläche des Wassers zur Oberfläche. (וְיָרָא דַּבַּר הַזֶּה הָיָה לְפָנָיו Oberfläche des Wassers. 1 Mos. 1, 2. Hof. 10, 7.) Dieß kann wohl nichts anders sagen wollen, als: Wie das Wasser an einander stößt, gegen einander braust. Diesen Streit und Disharmonie haben auch LXX. angedeutet: ὡς ὅτι ἐκ ὁμοῦ προσώπα προσώποις. Wenn sie gleich scheinen וְיָרָא statt וְיָרָא gelesen zu haben, so ist doch die ganze Uebersetzung nicht vorzuziehen.

- 20 Wie's Unterreich mit seinem Abgrund unerfättlich ist;  
 so sind der Menschen Augen unerfättlich. u)
- 21 Wie der Schmelztiegel zum Silber, Schmelzofen zum Golde,  
 so muß ein jeder sich zu seinem Lobredner verhalten. v)
- 22 Stößt man auch den Thoren wie im Mörser,  
 F 5 mit-

ziehen, wie Vogel glaubte, denn es fehlt alsdann das Bild, und müßte wenigstens  $\text{כִּי כִּי מִן הַיָּם}$  heißen. Eben so scheinen auch die Erklärungen von Doederlein und Dathé mehr in den Text hinein zu tragen, als darin liegt. Wir finden nichts weiter darin, als den sinnpeln Gedanken: „Die Herzen der Menschen sind sich so abgeneigt, brausen so gegen einander, wie das Wasser, wenn es stürmt.“

u)  $\text{הַיָּם}$  sein Abgrund nach dem Chetib; nach dem Keri  $\text{כִּי מִן הַיָּם}$  wie 15, II. wo auch das Wort erklärt ist. Wahrscheinlich ist aber Keri Correctur nach jener Stelle, und die seltene Lesart immer vorzuziehen, wenn sie anders einen erträglichen Sinn gibt. Die Unerfättlichkeit des Todtenreichs ist ein gewöhnliches Bild der Hebräer; vergl. den Excurs am Ende.  $\text{יָד}$  das gierige Auge für Begierde. Pred. 4, 8.

v)  $\text{הַיָּם}$   $\text{כִּי}$  zum Munde seines Lobes? Besser  $\text{הַיָּם}$  seines Lobredners. LXX.  $\text{συναμαζουτων αυτων}$ . — Beym Lobe muß man das Echte vom Unrechten absondern. Es läuft viel Schmeicheley mit unter; diese muß geschieden werden, um zu sehen, was noch lauter bleibt. — Man muß mißtrauisch gegen sein Lob seyn. Vulg. Sic probatur homo ore laudantis. So empfängt der Mensch seinen Werth von dem Lobe des Andern. Was Andre von ihm reden, bestimmt nicht selten seinen wahren Werth. Diese Erklärung läßt sich auch sehr gut hören, und hat 17, 3. so wie 27, 2. für sich.

mitten unter Weizenkörnern x) mit der Keule; so löst sich doch die Thorheit nicht von ihm.



x) חֲרִיבֵי הַחֵטְאִים ist eins von den schwersten Wörtern in unserm Buche. Das ח ist demonstrativum. חֲרִיבֵי über- setzen einige Interpreten Grütze nach فرفر confregit, contudit. فرفر contracta minutatim. Diese Etymologie gibt aber eigentlich noch weiter keine Bedeutung an, als daß es etwas ist, das klein gestossen wurde. Grütze kann es hier nicht wohl seyn, da sich durch das Stoßen etwas absondern soll. חֲרִיבֵי הַחֵטְאִים. A. und Σ. εν μεση επιτισσομενων inter ea, quae pinstanda siue contundenda sunt. Diese Uebersetzung ist zwar der Etymologie gemäß; allein es fragt sich, was denn das ist, welches gestoßen werden soll? Das Wort kommt noch ein Mahl vor 2 Sam. 17, 19. wo A. Σ. πρισαναι, (wie hier Bil- loison und Vulg.) hordeum seu triticum tulum; und G. παλαδα, welches von den Glossatoren 4 Kön. 4, 42. durch χιθρα erklärt wird, frische geröstete, oder gestosene Weizenkörner. Sonach wären nun wohl חֲרִיבֵי 1) Gersten- oder Weizenkörner, die gestoßen werden sollen, um Brod (placenta) daraus zu machen, 2) das Gestosene selbst (mola), welches man Grütze oder Schrodte nennen mag. Beyde Bedeutungen passen auch zur andern Stelle (2 Sam. 17, 19.), wo eine Frau ein Laken über den Brunnen ausbreitet, und darauf חֲרִיבֵי streuet. Es mußte nämlich etwas seyn, das von der Sonne getrocknet werden sollte. — Wer ein Mahl ein Thor ist, wird auch durch die härtesten Mittel nicht ge- bessert.

\*) Dem 23 = 27 B. folgt eine Annäherung zur Viehzucht, mit einer mahlerischen Darstellung der Vortheile davon.



- 26 Die Lämmer kleiden dich; b)  
des Ackers Preis sind junge Böcke.
- 27 Du hast der Ziegenmilch genug zu deiner Speise,  
zur Speise deines Hauses,  
zur Nahrung deiner Mädchen. c)

bleibt eine nie versiegende Quelle des Wohlstandes, so lange die Natur ihre Kräfte nicht versagt, sondern in ihrem Kreise regelmäßig fort läuft. Soll aber unser Vers mit dem vorigen in Verbindung stehen, so muß man den Sinn beyder so fassen: Reichthum und Ehre verwelkt; allein wenn auch das alte Gras verwelkt, so keimt junges wieder. Die Viehzucht ist also vorzüglicher.

b) Entweder mit ihren Fellen, die man in der rohern Zeit umhing; oder mit ihrer Wolle, wie in der cultivirten Zeit. *וּמַי* ist der Bock von 1 = 3 Jahr. Ein Stück Land wurde also gegen junge Böcke eingetauscht. Man wendet zwar gegen diese Erklärung ein, daß man die Aecker seit Abrahams Zeit mit Geld gekauft habe; allein es läßt sich nicht erweisen, daß dieß die einzige Art war.

c) *וּמַי* vita pro victu, wie *ὁ βίος* im Griechischen, (vergl. Luc. 15, 12.) vita und victus: *χρηματα γαρ ψυχη πειστησιν δειλοισι βροτοισι.* Hesiod. L. II. So wie Heerden von Schaafen und Ziegen der größte Reichthum bey den morgenländischen Emirs und Scheicks sind, so ist auch die Hauptspeise von Milch, wie noch jetzt bey den Schweizern auf dem Lande.

## Acht und zwanzigstes Kapitel.

- 1 Die Lasterhaften fliehn, wenn keiner sie verfolgt;  
Die Tugendhaften bleiben sicher wie ein Löwe. d)
- 2 Wenn sich ein Land empört, sind seiner Fürsten viel;  
Doch sind die Menschen klug, und achten Recht, so  
herrscht er lange. e)

3 Wer

d) Entweder ist dieß eine sehr alte Gnome aus der frühern Sprache, wo die Anomalien noch sehr häufig waren, und einzeln noch häufig blieben, vergl. 2 Mos. 1, 10. Jes. 49, 15. Ps. 119, 103. oder es herrscht ein Schreibfehler, der durch פירא und פירא zu verbessern ist. Wenige MSS. helfen der Härte auf eine andre Weise ab, wenn sie פא und פאר יבאר lesen; allein sie mögen wohl eben so verbessert haben, als wir es noch können, und LXX. mit der Vulg. vorgegangen sind. Der Lasterhafte, vom bösen Bewußtseyn gequält, flieht oft schon, ehe er seinen Verfolger sieht; der gute Mensch hingegen ist sich nichts Böses bewußt, und argwohnt auch nichts Böses, sondern bleibt ruhig und unerschrocken.

e) ויבארם. Bey dieser zweyten Hälfte finden zwey Erklärungen Statt: 1) daß man ב als Beth essentielle Arabum annimt, und פירא auf den Fürsten bezieht: „allein ein kluger Mann, der Recht liebt, bleibt lange.“ So die meisten Interpreten. Die Schwierigkeit hiebey ist, daß פירא nicht leicht von Fürsten und Regenten gebraucht wird, sondern den gewöhnlichen, niedrigen Menschen bezeichnet, so wie פירא den Großen und Starken. Es scheint daher 2) vorzüglicher, daß man פירא collective nimt, wie es an vielen andern Stellen vorkommt; es auf die Unterthanen bezieht, und bey פירא - - פירא supplet, vergl. 16 B. Daß פ 1) firmum Festigkeit des Characters und Ehrlichkeit, 2) rectum, Recht und Recht vorhalten heiße, ist schon 15, 7. bemercklich gemacht. Dann ist der Sinn: Wann ein Land zu Empörungen

- 3 Wer Arme plagt f) und Schwache unterdrückt,  
ist wie ein starker Regen, der kein Brodt nach sich  
läßt.
- 4 Religionsverächter loben Lasterhafte;  
Religionsverehrer sind ihnen gram. g)

## 5 Böse

gen geneigt ist, so wechselt die Herrschaft oft, und dieß ist kein Heil für dasselbe. Sind also die Leute verständig und billig, so werden sie nicht rebelliren, und ein Fürst lange herrschen können. Beyspiele zu dieser Enome gibt die orientalische Geschichte genug. Ums Jahr 620 herrschten innerhalb 4 Jahren in Persien zehn Tyrannen. Eine allgemeine Zerrüttung konnte dabey nicht fehlen.

f) Entweder ܪܒܐ wer Tyrann der Armen ist; oder hebräer ܪܒܐ wer tyrannisiert, nach dem Arab. جابر cogens. ܩܪܘ der wegschwemmt, nach سحف abrasit. Auch im Syrischen heißt ܫܘܒܐ zerstören. Dergleichen Plazregen sind dem Klima zu Folge viel in Palästina und in dem benachbarten Orient; daher die vielen nackten Felsen. s. Mich. Suppl. S. 1738. Ein solcher Regen macht also die Felder nicht fruchtbar, sondern zerstört sie, und daher entsteht Brodtmangel. Der Sinn ist also: Der Regent soll die Armen unterstützen; allein wenn er ein Tyrann ist, so preßt er sie noch mehr, als sie schon von Armut gedrückt werden.

g) ܩܪܘ ist das mosaische Gesetz, oder die Religion der Israeliten, ܩܪܘ ist collective zu nehmen, wie man aus ܩܪܘ sieht. ܩܪܘ ܩܪܘ se irritant contra eos. LXX. παροξυνεται, 5 Mos. 2, 5. sie sind über sie aufgebracht, tabeln sie. — Religionsverächter sind auch oft Verächter des Guten, und Lobredner des Lasters; Verehrer der Religion lieben das Gute und verachten das Böse.

- 5 Böse Menschen sehn nicht ein, was recht ist; h) doch die Verehrer Gottes beweisen Einsicht überall.
- 6 Besser ist der Arme, der redlich wandelt; als der die Lebensbahn durch Krümmen zieht, und reich ist. i)
- 7 Wer göttliches Gesetz verehrt, ist kluger Sohn; k) wer Freund der Wollüstlinge ist, macht seinem Vater Schande.
- 8 Wer seinen Reichthum mehret, durch Wucher und durch Zins, der muß ihn häufen, Armen Guts zu thun. l)

9 Wer

h) Sie merken nicht darauf, was recht und billig ist, und wollen es auch nicht wissen. Religiöse tugendhafte Menschen hingegen handeln allenthalben mit Reflexion. Zeller schlägt 52 Vollkommenheit, Tugend vor, von 53; der Parallelismus, und die Analogie von 54 ist dafür, allein der Mangel anderer Stellen, wo es dasselbe hieße, noch dawider.

i) Mit andern Worten schon 19, 1. und der Hauptgedanke schon öfterer.

k) 777 ist freylich wieder das mosaische Gesetz; allein besonders ein Haupttheil desselben, das Sittengesetz, das Gesetz der Mäßigkeit, wie man aus dem Gegensatz sieht.

l) 77 Geldzins. 777 Fruchtzins. Nach dem Gesetz durfte kein Israelit von dem andern Zins nehmen, wohl aber von andern Nationen. Es scheint aber auch das Gesetz selbst unter Israeliten übertreten zu seyn, wie mehrere andre, wo der ein Mahl gangbare Gebrauch, ohnerachtet der Vorschrift, beybehalten wurde, oder eine nachher entstandene Gewohnheit sich mehr und mehr einschlich. Der Sittensprecher thut in solchem Falle, was er kann; und wenn er die Sitte ein Mahl nicht für recht erkennt, so sucht er sie wenigstens zu einen guten Zweck zu lenken.

- 9 Wer von dem göttlichen Befehl sein Ohr wegwendet,  
 dessen Gebet ist auch verwerflich. m)
- 10 Wer Redliche zum bösen Wandel irre führt,  
 der pflegt in seine Grube selbst zu fallen;  
 und Redliche erhalten Glück. n)
- 11 Der Reiche ist in seinen Augen weise;  
 doch achtet ihn der kluge Arme nicht. o)
- 12 Wenn sich die Braven freudig heben, so sieht man  
 viele Freudentkleider;  
 wenn sich die Bösen heben, so gehn die Leute trau-  
 rig. p)

13 Wer

m) Eine Warnung, die eine und die andre Abweichung vom göttlichen Befehl verhüten soll. Wer dem göttlichen Befehl, oder der göttlichen Religion, nicht Gehör gibt, den hört Gott wieder nicht, wenn er bittet.

n) Wer den Guten verführen will, um ihn unglücklich zu machen, wird oft selbst unglücklich, und der brave Mann bleibt glücklich. Vergl. 26, 27.

o) קרר er verachtet ihn, die gewöhnliche Bedeutung von חקר. Auch Syr. und Chald. כרר חי. Der Arme, der wirklich klug ist, sieht, daß des Reichen Klugheit nur Einbildung ist. Eine Erfahrung, die sehr oft im gemeinen Leben gemacht wird. Der Reiche, gewöhnlich von höherem Stande, glaubt die Armen und Niedern zu übersehen, und urtheilt ihnen daher mit einiger Annäherung alle Vorzüge ab, die bey dem höhern Stande gewöhnlich größer sind, als bey dem höhern; wenigstens dort eigentlich erworben und verdienstlich, hier oft ein bloßes Geschenk der Geburt scheinen.

p) פלז freudig auffpringen, frohlocken, triumphiren, resp. קים also sich freudig empor heben. תפארת eben was בגדי תפארת Jes. 52, 1. Prachtkleider, Freudentkleider. שמוס fordidus est homo, nach לשון fordidus

- 13 Wer sein Vergehn verheimlicht, ist nicht glücklich;  
doch wer es eingesteht und unterläßt, findet Gnade.  
de. q)
- 14 Dem Manne Zeil, der stets ein zart Gewissen hat! r)  
wer aber sein Gefühl verhärtet, fällt in Unglück.
- 15 Ein brüllender Löwe, ein hungriger Bär,  
ist ein böser Regent gegen das arme Volk. s)

16 Letz

fordide locutus est (sordidus fuit). Nun waren aber bey allen alten Nationen die Trauerkleider schmutzig und schwarz, also: sie gehen traurig. S. Michaëlis Uebers. und Suppl. S. 879. Diese Erklärung gibt den besten Parallelismus. Eine andre aber, welcher fast alle alten Uebersetzungen bestimmen, ist eben so wenig verwerflich. Vulg. regnantibus impiis ruinae hominum. Arab. يغنون sie kommen um. LXX. ἀλισκονταί, und Syr. ܦܘܨܘܢܘܢ minuitur sc. gloria eorum. Sie scheinen alle an eine andre Bedeutung von ܦܘܨܘܢ gedacht zu haben. خفتن diruit, prostravit: sie nehmen ab, sinken hin, wie im 28 B. ܦܘܨܘܢ sie verbergen, vermindern sich 29, 2. ist für die erste Erklärung.

q) S. die Anmerk.

r) ܦܘܨܘܢܘܢ qui semper expauescit, wer stets bedachtsam und gewissenhaft in seinen Handlungen ist, opp. ܦܘܨܘܢܘܢ der sein Herz, seinen Sinn, gegen alles Gefühl und Bedenklichkeit abhärtet; der blindlings zufährt. — Der Mann, welcher mit Gefühl, Ueberlegung und Gewissenhaftigkeit handelt, ist gewiß glücklich; wer unbesinnlich, blindlings fortrennt, unglücklich.

s) ܦܘܨܘܢ von ܦܘܨܘܢ hungrig seyn, nach dem Arab. شاف appetitit vehementius. Jes. 29, 8. ܦܘܨܘܢ ist in dem

- 16 Leidet der Fürst an Einkünften, so gibt es viel  
Bedrückung;  
verabscheut er Erpressung, so wird er lang regie-  
ren. t)
- 17 Ein Mensch des Mordes schuldig, u)  
muß bis zum Grabe flüchtig seyn, daß man ihn  
nicht ertappt.

18 Wer

Proverbien gewöhnlich schon an und für sich der Ty-  
rann, hier wird er aber durch das Epitheton  $\text{וְרָר}$   
noch kenntlicher gemacht, wofür die LXX.  $\omega\gamma$  ( $\pi\tau\omega\chi\omicron\varsigma$   
 $\omega\gamma$ ) lesen, welches aber von keinem MSS. bekräftigt wird.  
Er verzehrt das Volk, der Tyrann!

t)  $\text{וְרָר}$  ist der Anführer, daher Magnat, Fürst u.  
 $\text{אַסֵּר}$  strenuus, fortis.  $\text{וְרָר הַרְבֵּה}$  wäre eben das,  
was sonst  $\text{לְבַר הַרְבֵּה}$ . Nach dem ganzen Parallelismus  
muß es aber  $\text{הַרְבֵּה הַרְבֵּה}$  heißen. LXX.  $\epsilon\upsilon\delta\epsilon\eta\varsigma \pi\alpha\rho\sigma\omicron\delta\omega\upsilon$ .  
 $\text{וְרָר}$ , hier macht  $\text{ר}$  den Nachsatz, wie im Arab.  $\text{و}$ .  
So gibt es viel Bedrückungen (und diese machen ihn  
unglücklich).  $\text{שָׂוִי}$ , als wenn es der Plural wäre;  
es scheint aber ehemahls  $\text{שָׂוִים}$  geheissen zu haben, wo  
das Jod alsdenn den  $\text{Be} \text{cal} \text{e}$  ausdrücken, und  $\text{ו}$  die  
Abstammung erhalten sollte. LXX. haben den Singul.  
 $\delta \mu\iota\sigma\omega\upsilon$ .  $\text{בָּצַע}$  ist ungerechter Gewinn, hier Erpres-  
sung. LXX.  $\alpha\delta\upsilon\lambda\iota\alpha$ . Vulg. avaritia. Schnurrer  
vertheidigt die gewöhnliche Lesart, und sieht die ganze  
Sentenz, wie viele andre, als unvollständig ausge-  
drückt an. Princeps, qui caret prudentia, pronus est  
ad iniuriam faciendam (adeoque dum multorum odia  
in se concitat, molestam sibi reddit vitam atque incer-  
tam): quaestum contra iniustum quicumque odit (is pru-  
denter agit) vitamque ducet longaeuam. Allein es  
scheint doch zu viel hinein getragen, und der Paralle-  
lismus leidet noch.

u)  $\text{פָּשַׁע}$  eine Variante  $\text{פָּשַׁע}$  orthographia plenior, der  
angeklagt ist (reus) nach  $\text{אָשַׁם}$  accusavit. LXX.  
 $\epsilon\upsilon \alpha\upsilon\tau\iota\alpha\ \phi\omicron\upsilon\upsilon\epsilon$ .  $\text{בְּרֵם בְּרֵם}$  wegen des Mordes eines  
mensch-

- 18 Wer redlich wandelt, wird glücklich;  
wer krumme Wege wandelt, fällt plötzlich hin. v)
- 19 Wer seinen Acker baut, hat satt zu essen;  
wer Müßiggängern folgt, hat Armuth satt. x)
- 20 Ein Mann von Milde y) hat viel Glück;  
wer aber reich zu werden eilt, kann schwerlich straf-  
los bleiben.
- 21 Ansehen der Person ist schändlich;  
und doch vergeht sich oft ein Richter, wohl um  
einen Bissen Brodt. z)

¶ 2

22 Der

menschlichen Lebens. ¶ Blut steht für Bluts-  
schuld, Mord. יָגוּר, dieß bezieht sich auf den  
Goel, Bluträcher, der ihn stets verfolgen wird, bis  
er nicht mehr auf der Erde ist.

v) בָּחַן sc. עָמַד auf ein Mahl wird er unglücklich.

x) יָדוּם vacui a labore. LXX. διωκων σχολην. Diefelbe  
Sentenz schon 12, 11.

y) אִישׁ חַנּוּן der treuherzige, gutthätige Mann, auf  
dessen Hülfe man sich verlassen kann, d. i. der Frey-  
gebige. בְּרִכָּה Segnungen von Gott, entweder für  
Glück überhaupt, womit es synonym ist, oder für  
Fülle, Reichthum. Dann heißt es: der Mann von  
Milde hat viele Güter. רָשָׁע הָרַב der sich aller er-  
laubten und unerlaubten Mittel bedient, um schnell  
reich zu werden; der also auch im geringsten nicht  
wohlthätig ist. אִישׁ אֵל bleibt nicht schuldslos, straf-  
los, wird also unglücklich; oder er wird sei-  
ne Güter verlieren. Eine Anmahnung zur Mild-  
thätigkeit, und Abmahnung nicht zu geizen, weil  
diese Leidenschaft nicht wohl mit dem Rechtverhalten  
bestehen kann.

z) פָּנֵי אִישׁ steht für den geringsten Preis, Vor-  
theil, Ezech. 13, 19. wie אִישׁ כֶּסֶף 6, 26. אִישׁ  
hier specieller der Richter, denn Ansehen der Person  
wird hauptsächlich vom Gericht gebraucht. — Par-  
they.

- 22 Der Gierige rennt fort zum Reichthum, a)  
bedenkt es nicht, daß Mangel ihn ertappen kann.
- 23 Zulezt findet doch der Tadelnde mehr Beyfall,  
als der sters Schmeicheleyen sagt. b)
- 24 Wer seinen Aeltern etwas raubt, und denkt:  
es ist nicht Sünde,  
gehört mit zu der Straßenträuberbande. c)

25 Der

theylichkeit ist abscheulich; und doch versteht sich oft ein Richter dazu, eines kleinen Vortheils wegen.

a)  $\text{עַיִן עַרְוָה}$  der ein böses Auge hat, der schief, gierig und neidisch ist, vergl. 23, 6.  $\text{הַנָּבִיזִים}$  LXX.  $\sigma\pi\epsilon\upsilon\delta\epsilon\iota\ \pi\lambda\epsilon\tau\epsilon\iota\nu$ .  $\text{רֹבֵן}$  LXX.  $\epsilon\lambda\epsilon\eta\mu\omega\nu$ , also  $\text{רֹבֵן}$ . Dieß müßte man, wie oben,  $\text{שָׁמָּה}$  für Schande nehmen. Es gibt auch einen guten Sinn: allein unfre Lesart ist exquisiter. Der Geizige und zugleich Neidische, rafft alles zusammen, um schnell reich zu werden, und vergißt darüber selbst den Gedanken an die Möglichkeit, daß er ein Mal arm werden könne; und doch kommt die Armuth oft plötzlich.

b) Für  $\text{רֵחַ$  muß  $\text{רֵחַ}$  punctirt und  $\text{ו}$  supplirt werden. 12 Msept. und 11 Editt. mit der Vulg. haben diese Punkte bey de Rossi.  $\text{ר}$  Grazie, Annehmlichkeit, Beyfall. Wie Critias bey Plutarch:

$\text{Ὅστις δὲ φιλοῖσι πάντα πρὸς χάριν  
πρασσω ὁμίλει, τὴν παρατυχ' ἡδονὴν  
ἐχθρὰν καθίστησ' εἰς τὸν ὑστερὸν χρόνον.}$

c)  $\text{דִּינְהָא}$   $\text{וִינָא}$  der Verderber ist  $\text{κατ' ἐξοχὴν}$  der gewaltthätige Räuber; sonst  $\text{נָבִיזִים}$  24, 34. Im Arab. heißt er ebenfalls  $\text{ساحق}$  der Verderber. Wer die Entwendungen in seiner Aeltern Haus für erlaubt hält, der wisse, daß er eben so gut ein Räuber ist, als der auf der Heerstraße. Diese Gnome kommt sehr unerwartet, und zeigt schon eine genaue Scheidung von Recht und Unrecht in den Privatverhältnissen einer Familie an: allein bey der Geneigttheit der Orientalen zu Diebereyen war es auch hier die Noth, welche die Speculation lehrte.

- 25 Der Unerfättliche lebt stets im Streit; d)  
doch wer Jehovah ruhig traut, wird völlig satt.
- 26 Wer seiner Leidenschaft sich überläßt, ist  
Thor;  
doch glücklich wird der, der mit Weisheit  
handelt. e)
- 27 Wer Armen gibt, hat keinen Mangel;  
wer aber seine Augen zuschließt, hat viel Unglück. f)

Y 3

28 Er-

d) וְרַב נַפֶּשׁ wer unerfättlich in Begierden ist, entweder viel zu genießen, oder viel zusammen zu scharren. נַפֶּשׁ Hauch, Appetit, Begierde, daher וְרַב נַפֶּשׁ wer weit haucht (qui nimis inhiat); oder einen weitem Appetit hat, für: wer sehr heftig begehrt. So heißt es auch vom Scheol וְרַחֲבֵהּ נַפֶּשׁ er erweitert seinen Hauch, reißt den Rachen auf, für: ist unerfättlich, Jes. 5, 14. Hab. 2, 5. Im Gegensatz steht וְרַב נַפֶּשׁ wer sich Jehovah überläßt; wer ruhig erwartet, was ihm beschieden ist. וְרַב נַפֶּשׁ der wird satt, gelabt; oder, der wird reich. Das erste ist vorzuziehen nach 13, 4. 25. 6, 30. Es scheint nämlich diese Guome wider die unmaßige Begierde der Räuber zu gelten, und mit dem vorigen B. in Verbindung zu stehen. Der unerfättliche Räuber muß sich stets herum schlagen, da er doch ruhig leben und auch satt werden könnte.

e) חַי וְחַכְמָה stehn sich einander entgegen. Jenes ist der Sitz der Leidenschaft, also natürlicher Trieb, Instinct, Affect; dieses der durch Regeln gebildete Verstand. — Die Leidenschaft kann einen Menschen antreiben, manches haben oder begehren zu wollen; allein er untergräbt zugleich sein Glück, wenn er ihr folgt: fragte er die Vernunft, so würde sie ihm sagen, daß die Begierde nicht recht sey. Nur der, welcher der Vernunft folgt, ist glücklich.

f) וְעָרַב עֵינָיו die ihre Augen verschließen, habe ich in der ersten Bedeutung genommen, nach אֶלֶם obsignavit, clausit.

- 28 Erheben sich die Lasterhaften, so mindern sich die Guten; g)  
vergehen sie, so mehren sich die Guten.

## Neun und zwanzigstes Kapitel.

- 1 Der Tadelnswürdige und dabey Unbiegsame, fällt plötzlich ohne Rettung in großes Unglück. h)  
2 Werden Gute mächtig, so freuet sich das Volk; herrschen Böse, so seufzt das Volk. i)

3 Der

elauit. Es heißt aber auch in Hiphil abscondere, dissimulare, auertere; daher können die LXX. ἀποστροφῆς übersetzen. מרר 1) Fluch, 2) Unglück (die Folge des Fluchs), so wie ברכו Segen, Glück. Hier ist es überdem synonym mit נסח, also gewiß Unfall, Unglück. Vergl. 5 Mos. 15, 7.

g) Vergl. 12 B. נסח sie verbergen sich, werden selten, man sieht sie nicht. עין hier specieller, die guten Menschen, wie schon LXX. sehr richtig; στυγνοὶ ἐμμοιοί. Wenn schlechte Leute anfangen, die Oberhand zu erhalten, so sucht sich der gute Mensch so gut, wie möglich, zu retten; er verbirgt sich, wandert aus &c.

h) מרר עין verbis corripendus, redarguendus; oder vir saepius correptus, so wie Jes. 53, 3. vir dolorum, für multis doloribus affectus. Dann hieße es: der sich oft zurecht weisen läßt, bekommt einen harten Nacken (wird gefühllos und sicher): allein עין er wird gebrochen (durch die Kraft des Unglücks), wird plötzlich sehr unglücklich. — Es ist gut, dem Tadel und der Strafe zu folgen; die Wirkung davon wird Glück für den Menschen: kehrt er sich gar nicht; daran, und ist widerspenstig, so wird er von einer stärkern Kraft, nämlich des Unglücks, plötzlich niedergedrückt, woraus ihm nun weiter keiner helfen kann.

i) Vergl. 28, 12. wo schon derselbe Gedanke,



- 8 Spötter setzen eine ganze Stadt in Flammen; p) doch Weise stillen dieses Feuer des Zorns.
- 9 Steht der Weise mit dem Thoren vor Gericht; so mag er zürnen oder freundlich seyn; er findet keine Ruhe. q)
- 10 Blutgierige sind feind dem Redlichen; die Braven aber sorgen für sein Wohl. r)

11 Der

nicht; er steht das Unrecht nicht ein, oder will es nicht einsehen, stellt sich so. **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** hat schon **Aben Esra** **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה**

Beurtheilung erklärt. So auch **عَوْدٌ** actio, postulatio, und LXX. **ε νοει γνωσιω. γνωσιω** ist cognitio causae.

p) **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** afflant, inflammant. LXX. **εξεκαυσαν πολιν.** Leichtsinrige, unmoralische Leute, bringen einen gegen den andern auf, und tummeln sich selbst mit im Streit herum; gute, weise Menschen aber suchen den angesponnenen Streit zu stillen.

q) **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** es fragt sich, ob das Subject hiezu der Weise oder der Narr seyn soll? Wir haben das erste mit der Vulg. vorgezogen. Im letzten Falle müßte es heißen: so zürnt er bald, bald lacht er, und findet keine Ruhe (Ende). — Mit dem Narren kann man niemahls vor Gericht fertig werden. Es ist ihm nichts recht. Oder man muß unaufhörlich bald verdrießlich werden, bald lachen.

r) **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** sind Leute, die auf das Unglück und den Mord Anderer denken. **וַיִּשְׁתַּחֲוֶה** sie bemühen sich, sein Leben, sein Wohl zu befördern. Böse, lasterhafte Leute, die wohl gar bis zum Mord gehen, wünschen, daß der Redliche auch ein Opfer ihrer heimlichen List werden möge, weil er ihren böshaftern Absichten im Wege ist; die Guten wünschen und streben mit Macht dahin, ihn zu erhalten, damit nicht der Stamm der Guten untergehe, und der Blutgierige triumphire.

- 11 Der Thor läßt seinem ganzen Zorne freyen Lauf;  
der Weise aber unterdrückt ihn. s)
- 12 Gib dem Regent der Unwahrheit t) Gehör;  
so werden alle seine Diener Schurken.
- 13 Der Arme und der Prangende u) begegnen sich;  
sie beyde macht Jehovah heiter.
- 14 Ein Fürst, der unpartheyisch Arme richtet, v)  
gibt seinem Throne dauerhafte Festigkeit.

¶ 5

15 Ruthe

s) רוח 1) Hauch, synonym mit שׁוּב, 2) Zorn, LXX. θυμος, 3) aller heftige Affect. In so fern dieser Schwäche wird, ist רוח foemin. gen. Der Weise bändiget den Zorn und jeden heftigen Affect, bevor er ausbricht. Es könnte auch das Letzte auf den schon ausgebrochenen Zorn gehen; allein רוח scheint dawider zu seyn.

t) דבר שקר ist hier eine falsche Nachricht, ein falsches Anbringen. S. die Anmerk.

u) חכם der Prangende, prunkvolle, Reiche. Das Wort ist ein ἀπαξ λεγ. und kann nur in

der Etymologie seine Erklärung finden. צִבְצִיבִים sind bunte Bänder, Borden, womit die Kleider der Vornehmen und Reichen geschmückt werden, daher 2) prachtvolle Kleider selbst. Also ist חכם der Mann im prachtvollen Anzuge, der Vornehme oder Reiche. Damit stimmt 22, 2. völlig überein, wo derselbe Gedanke war. עֵינָיו הֵעִיר die Augen hell machen, heiter machen, Ps. 4, 7. Der Arme und der Reiche müssen mit einander leben, und wenn sie gleich einen großen Contrast mit einander machen, so erhält Jehovah sie doch beyde frohlich, und will, daß beyde sich ihres Daseyns freuen sollen.

v) שׁוּב 1) richten, ein Haupttheil der Regentenschaft im Alterthum, 2) regieren überhaupt. Beyde Bedeutungen finden hier Statt. נאמן treu, redlich, unpar

- 15 Ruhe und Bildung lehren Rechtverhalten; x)  
der zügellos gelafne Knabe macht seiner Mutter  
Schande.
- 16 Wenn sich die Lasterhaften mehren, so mehrt sich  
auch die Sünde;  
die Guten aber sehen freudig jener Unglück zu. y)
- 17 Züchtige dein Kind, so wird es dich in Ruhe las-  
sen, z)  
und deiner Seele Wonne schaffen.

18 Das

unpartheyisch. Pf. 19, 10. die Urtheile Gottes  
sind unpartheyisch. — Gerechtigkeitsliebe und Ge-  
rechtigkeit gegen Jedermann, besonders gegen den  
Niedern, der so leicht der Ungerechtigkeit ausgesetzt  
ist, sichern den Thron des Regenten. Die Revolu-  
tionen unter Nationen, welche die Rechte der Mensch-  
heit in Ausübung bringen, sind der Beleg zu dieser  
Sentenz.

x) מוֹדָע die Lebensweisheit, ist Rechtverhal-  
ten im Leben. מְבַזז mißlus, dem man hat thun las-  
sen, was er will. — Zurechtweisung und oft Strafe  
müssen das Kind Rechtverhalten lehren. Wer seine  
Kinder zügellos gehen läßt, hat nichts wie Schande  
davon.

y) אֲרַךְ mit ז heißt genau und mit Vergnügen  
worauf sehen. Der Gedanke ist: wenn die Lasterhaf-  
ten sinken, so bleiben die Guten übrig, und müssen  
dies als eine Folge ihrer Tugend ansehen, worüber  
sie sich freuen können.

z) יָרַח es wird dich ruhen lassen, wird dich nicht un-  
angenehm aus der Ruhe aufstöhren, dir keinen Kum-  
mer, sondern Freude machen. Dieser B. steht in Ver-  
bindung mit dem 15ten. In solchen Stellen, wo auf  
ein Mal ein ganz heterogener Gedanke vorkommt,  
und dann die vorige Materie fortgesetzt wird, darf  
man immer vermuthen, daß die homogenen Gnomen  
ursprünglich von dem Sammler zusammen gestellt  
wur.

- 18 Das Volk schweift aus, wo keine Offen-  
bahrung ist;  
doch, wenn es über göttliche Gesetze hält,  
Zeil ihm! a)
- 19 Durch bloße Worte wird der Sklave nicht ge-  
bessert;  
er hört sie zwar, doch richtet er sich nicht dar-  
nach. b)
- 20 Erblickst du einen Mann, der seine Handlung  
übereilt,  
so hoffe von dem Thoren mehr, als je von ihm. c)
- 21 Wenn

wurden. Weil aber doch auch jede für sich den Ge-  
danken schloß, so wurde es andern Weisen, Abschrei-  
bern und Lesern der Enomen, sehr leicht, noch eine  
wichtige Bemerkung einzuschleiben — und so finden  
wir sie nun getrennt.

- a)  $\text{יין}$  Gesicht, Orakel, Offenbarung, ein  
Haupttheil der Religion. A.  $\delta\omega\alpha\tau\iota\sigma\mu\omicron\varsigma$ . LXX.  $\epsilon\lambda\eta\gamma\gamma\eta\tau\eta\varsigma$ .  
Sonst würde Neiske's Vergl. vorzuziehen  
seyn.  $\text{זון}$  severa disciplina, Sittengesetz.  $\text{וירא}$   
 $\text{עו}$  dissolutur populus, dissolute vivit, s. 1, 25. da  
schweift es aus, wird zügellos. A.  $\alpha\pi\omicron\sigma\mu\epsilon\delta\alpha\delta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$   
 $\lambda\alpha\omicron\varsigma$ ; es schweift umher.  $\text{וירא}$  ist das mosaische,  
göttliche Gesetz, ein anderer Haupttheil der Re-  
ligion, besonders das Sittengesetz. Ohne posi-  
tive Religion und Achtung darnach kann das Volk  
nie glücklich seyn. S. die Anmerk.
- b)  $\text{וירא}$  wörtliche Zurechtbringung, Tadel  
und Warnung.  $\text{וירא}$  non respondet agendo  
disciplinae. LXX.  $\epsilon\chi\ \delta\pi\alpha\upsilon\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ . Der Sklav ist zu-  
weilen für weichere Gefühle so stumpf, daß eine bloße  
Vorstellung nicht auf ihn wirkt. Er hört sie zwar,  
aber bleibt, wie er ist; man muß ihn also durch här-  
tere Mittel zur Folgsamkeit zwingen.
- c) Von einem, der sich stets übereilt, darf man weniger  
eine Besserung erwarten, als von einem Thoren. Fast  
derselbe Gedanke 26, 12.

- 21 Wenn Jemand seinen Sklaven von Kindheit an verzärtelt;  
so wird die Folge Seufzen seyn. d)
- 22 Ein Mann von Hestigkeit erregt leichte Streit;  
ein Mann von Hitze, vergeht sich oft. e)
- 23 Des Menschen Hochmuth demüthigt ihn;  
allein Bescheidene gewinnen Ehre. f)

24 Wer

d) עבדו der verzärtelt, nach قنف delicatule et molliter tractare. قنف delicatula mulier. Auch der Syr. Prov. 4, 3. עבדו סבבא סבבא. Die Erklärung, welche Hunt gibt und Schnurrer bestätigt, wornach das עבדו für einen Schreibfehler gehalten, und bey עבדו — עבדו supplirt, ferner עבדו punctirt wird, (Wer von Jugend auf verzärtelt ist, wird ein Sklav werden) ist sehr hart. Auch ist die Auctorität dazu nicht so groß, als man glaubt, denn LXX. Chalb. und Syrer machen eine Stimme aus. Dafür gibt aber die Vulg. auch eine Auctorität für unsre Lesart: qui delicate a pueritia nutriti seruum suum, postea sentiet, eum esse contumacem. עבדו Seufzer, von עבדו Klagl. 3, 39. 4 Mos. 11, 1. So Hunt, Döderlein und Dathe, womit übereinstimmen Σ. γογγυσμος und LXX. οδυνηθησεται, daher auch der folgende Syr. עבדו. Keiske vergleicht עבדו debilis, viribus defectus. Ein Sklav muß nicht zu sehr verzärtelt werden, er wird sonst übermüthig, und verursacht Last und Verdruß. Oder, man thut ihm keinen Gefallen damit. Er fühlt am Ende die Last seiner Lage, und wird unwillig. Für die erste Erklärung stimmt Sir. 33, 25.

e) Der Zornige streitet sich allenthalben, und der auf-fahrende, f) ige Mensch schwimmt in einem Meere von Bergehungen. Alle Augenblicke kommt eine neue hinzu, deren er sich bey ruhiger Ueberlegung schämen muß.

f) עבדו, LXX. εβρις. עבדו der Niedrige ohne An-mas-

- 24 Wer mit dem Diebe theilt, ist seiner Wohlfahrt  
Feind;  
er hört den vorgefagten Eid, und zeigt nicht  
an. g)
- 25 Menschenfurcht wird eine Schlinge;  
wer aber auf Jehovah traut, ist sicher. h)
- 26 Viele bewerben sich um des Regenten gnäd'gen  
Blick;

doch

massung, der Bescheidene. LXX. ταπεινοφρων. ἤδη  
apprehendere 1) ergreifen, 2) festhalten, be-  
halten. Hochmuth wird oft gedemüthigt, weil er  
dem größten Theil der Menschen unausstehlich ist;  
aber Bescheidenheit wird hervor gezogen. Vergl. 16,  
18. 19. 25, 7. Hiob 22, 29. Luc. 18, 13. 14.

g) וְכֹסֵם עִוִּי עֵשֶׂת לְעַוְנֹתָיו מִכֹּסֵם עִוִּי עֵשֶׂת לְעַוְנֹתָיו  
er haßt sein Leben, setzt es vielen Gefah-  
ren aus, ist Feind seiner Wohlfahrt. חֵטְאֵי עֵשֶׂת  
LXX. ὄρκος dem Zeugen wurde der Eid vorgeschwo-  
ren, oder er wurde beschworen; (עֵשֶׂת) daß er die  
Wahrheit anzeigen sollte. Sagte er sie dennoch nicht;  
so war Gott der Rächer des Eides, und seine Wohl-  
fahrt in Gefahr. So verstanden es die LXX. εὐν  
δε ὄρκου προτεθέντος ἀπιστάντες μὴ ἀναγγεῖλωσιν.  
Es bezieht sich also auf den Mitschuldigen oder Mit-  
wissenden vergl. 3 Mos. 5, 1. Einige Interpreten  
suppliren וְכֹסֵם vor חֵטְאֵי. Der Theiler ist in einer eben  
so großen Gefahr, als der Hehler. Nur sollte es  
dann heißen חֵטְאֵי עֵשֶׂת (וְכֹסֵם); so aber scheint es nur  
auf ein Subject zu gehen. Wer Theil nimt am  
Diebstal, kommt in große Gefahr. Er wird be-  
schworen, ob er etwas davon weiß. Er läugnet es,  
und schwört so einen falschen Eid, der ihn unglück-  
lich macht, Jos. 7, 19. S. die Anmerkung.

h) וְכֹסֵם יָרִי לֵגִי עֵשֶׂת לְעַוְנֹתָיו מִכֹּסֵם יָרִי לֵגִי  
legt eine Schlinge, bringt in Ge-  
fahr. עֵשֶׂת er ist so hoch gestellt, wie eine Festung  
auf hohem Berge d. h. er ist sicher. S. die An-  
merkung.

doch vom Jehovah nur erhält der Mensch sein  
Recht. i)

- 27 Ein Abscheu ist dem Guten der Lasterhafte;  
dem Lasterhaften ii) ist der Redliche abscheulich.

i) חַוְּתֵי-בְנֵי-אֱדוֹמִים sie bemühen sich, ihm oft unter die Augen zu kommen, und ihn zu sprechen; machen ihm oft ihre Aufwartung. So LXX. *ἑραπτεύουσι προσῶπα ἡγεμενων.* Viele Menschen bewerben sich ängstlich darum, den Fürsten zu sprechen, und ihm ihre Sache vorzutragen; allein wenn ihnen Gott nicht Recht schafft, so erhalten sie es nie. Aber Jehovahs Sache ist's auch eigentlich Recht zu schaffen, selbst gegen den Tyrannen.

ii) Einige Mss. mit der Vulg. Syr. Chald. אֵינֶנִּי, allein es ist Verbesserung. LXX. *ανομη.*